

Lippische Staatszeitung

Druck und Verlag: Lippische
Staatszeitung, Verlag G. m.
b. H. Detmold, Verlagsstr.
14, Detmold, Ostfalen.
1942. Verlagsstr. 14, Detmold.
Verlagsstr. 14, Detmold.
Verlagsstr. 14, Detmold.

Lippischer Kurier
Amtliches Organ des Landes
Amtliche National-
der Landesregierung



Lippische Landeszeitung
Westfalen Nord der NSDAP
sozialistische Zeitung
und samtl. Behörden

Verlagsstr. 14, Detmold.
Verlagsstr. 14, Detmold.
Verlagsstr. 14, Detmold.

Nr. 40

Detmold, Dienstag, 10. Februar 1942

14. (176.) Jahrgang

Schwere Bajonettkämpfe auf Singapur

Dramatische Einzelheiten über die erfolgreiche Landung der Japaner auf der Insel

Dr. H. G. Berlin, 10. Februar. Am Montag ergab sich um Mitternacht folgende militärische Lage auf dem ostasiatischen Kriegsschauplatz:

1. Bajonettkämpfe auf der Insel Singapur. Nachdem die japanischen Truppen in der Nacht zum Montag nach einem vorbereitenden Artillerie-Bombardement auf alle Punkte der Inselbefestigung mit starken Kräften überfallend an der Westküste Singapurs gelandet waren, und sich die Engländer aus dem äußeren Ring der Verteidigungsanlagen, welche die Meerenge von Johor beherrschen, zurückgezogen hatten, ist es auf der Insel bereits zu schweren Bajonettkämpfen zwischen japanischen und britischen, in erster Linie australischen Truppen gekommen. Die Kämpfe dauern an.

Über die Landung der Japaner auf der Singapur-Insel liegen folgende dramatische Einzelheiten vor: In einem panischen Sturzflug der japanischen Batterien, die ein verheerendes Sperrfeuer eröffneten, um die Landungsoperationen zu sichern, vollzog sich an der Westküste der Insel die Landung der japanischen Streitkräfte, unter ihnen auch starke Panzerkräfte. Es war den Japanern gelungen, diesen von ihnen gewählten ersten Landungsplatz bis zum letzten Augenblick geheimzuhalten. Kurz nach Mitternacht landete eine große Kette von der Insel her an, doch die japanischen Truppen die Insel erreicht hatten. Vier Minuten später meldete eine rote Kette den Absbruch der Landungsoperationen. Unter diesen Umständen konnten die japanischen Geschütze ununterbrochen eine Feuerlinie darauf wurde von einer zweiten japanischen Einheit, von Plonieren unterstützt, eine weitere Landung durchgeführt.

Das ganze Unternehmen wurde sorgfältig durchgeführt. Die japanischen Soldaten gewannen rasch an Boden, der in diesem Teil der Insel aus Mangroven-Dickicht besteht. Der Boden ist zur Zeit völlig aufgeweicht und festem mit Wasser bedeckt. Die japanischen Einheiten befehligen sofort die in der Nähe der Landungsstellen liegenden Höfen.

Als einleitende Operation für den Endangriff auf Singapur hatten die Japaner kurze Zeit vor diesen Landungen an der Westküste Singapurs die acht Kilometer lange und zwei Kilometer breite am Ostausgang der Johor-Strasse liegende Insel Pulau Ubin besetzt, die bereits zum direkten Verteidigungspunkt Singapurs gerechnet wird. Diese Besetzung im östlichen Teil des Johor-Sundes vertrieb die Engländer. Sie glaubten, daß mit dieser Insel das Sprungbrett für die ersten Landungen im Nordostzipfel Singapurs geschaffen werden sollten. Im Gegensatz hierzu landeten die Japaner aber nach Überquerung der Johor-Strasse im Westen der Insel, der weniger geschützt ist als der Osten und der Süden, wo sich auch die Stadt Singapur mit ihren 700 000 Einwohnern und mit mehr als einer Million Flüchtlingen befindet.

Trotzdem die Engländer große Mengen von Öl auf der Johor-Kanal-Strasse angesammelt hatten, um die japanischen Landungsversuche auf diese Weise zu erschweren, ist es den Japanern gelungen, festen Fuß auf diesem britischen Bollwerk in Ostasien zu setzen. Damit ist der direkte Angriff eingeleitet worden, eine Tatsache, die den militärischen Sachverständigen der Welt bisher als ausichtslos erschien.

Das englische Nachrichtenbüro Reuters muß die Landung der Japaner auf der 526 qm großen Inselbefestigung bestätigen. Es ist dabei von Interesse, daß einige englische Stimmen zu entfallen. So erklärte der Londoner Nachrichtenbüro.

Der erste Blick gegen Batavia

Japanischer Luftangriff traf Bawell's Hauptquartier. Im Stadtteil, 10. Februar. Am Montag richtete die japanische Luftwaffe ihren ersten Angriff gegen Batavia, die Hauptstadt Niederländisch-Indiens, die als Sitz von General Bawell's Hauptquartier und auf Grund ihrer strategischen Bedeutung das Herz der ganzen Verteidigungsposition im Archipel darstellt. Gleichzeitig wurden weitere Blitze in der Nachbarschaft Batavias bombardiert, meist im Nordwesten Javas, ferner Punkte auf Sumatra und Borneo, darunter auch der schon mehrfach angegriffene Flughafen Palembang, der einen der Hauptstützpunkte zur Verteidigung Singapurs und Batavias darstellt.

Singapur wurde am Sonntag viermal von starken japanischen Verbänden bombardiert. Der australische Kriegsminister Forde erklärte am Montag, ein großer Schlag der Japaner gegen den mittleren Teil der niederländisch-indischen Inselwelt stehe bevor. Sollte er gelingen, so werde die gegen Australien gerichtete Drohung noch viel schwerer. Immerhin sei kostbare Zeit gewonnen worden, um Australien zum Stützpunkt der Verbündeten auszubauen. Der letzte Alarm in Port Darwin wurde, einer australischen Agentenmeldung zufolge, durch die Annäherung eines japanischen Flugzeugträgers ausgelöst, der in großer Nähe der Küste beobachtet worden sei.

Querschnitt des Tages

Schwere Artillerie des Heeres fehte am 8. 2. Die Beziehung zwischen der Luftwaffe und der Heeresartillerie ist in der Ukraine erreicht. Es handelt sich um die großartigen Erweiterungen des deutschen Heeres, der den neuesten Anforderungen entsprechend zu einem zweckmäßigen und befähigten Heim umgestaltet wird.

In Rom fand in diesen Tagen das Reichstreffen der ersten drei Jahre der von der deutschen Luftwaffe in der Ukraine erreicht. Es handelt sich um die großartigen Erweiterungen des deutschen Heeres, der den neuesten Anforderungen entsprechend zu einem zweckmäßigen und befähigten Heim umgestaltet wird.

Der italienische Botschafter in Berlin, Alfieri, hat am Sonntagmittag eine ganze Reihe von Scherenschnitts am Berliner Casarinen in sein Haus in Wanneke geladen, um ihnen einige Stunden des Gesprächs und der Entspannung zu bereiten.

richtigste am 17. 12. 41: „Wenn Singapur in feindliche Hände fallen würde, so würde das für uns ein wahres Unglück bedeuten und dem Feind die Möglichkeit geben, den Indischen Ozean weit und breit zu beherrschen, die ostindische Inseln zu überrennen und sogar bis auf das australische Festland vorzudringen.“ Tatsächlich rechnet man schon jetzt in London mit der Einnahme von Java und Sumatra, falls Singapur fallen sollte. Zwar ist nach den japanischen Meldungen und nach der Art und Weise dieses Endangriffs auf diesen englischen Hauptstützpunkt in Ostasien, den jährlich über 700 Schiffe angelassen haben, nicht zweifelhaft, daß die Japaner alles daran setzen werden, die Festung in kürzester Zeit zu nehmen. Doch ist auch mit Rückschlüssen zu rechnen und ferner damit, daß der nun beginnende Kampf gegen die seit Jahren ausgebauten Befestigungen große Opfer kosten und unter Umständen auch lange Zeit in Anspruch nehmen wird.

2. Hebrige Fronten. Über Sumatra wurden 67

feindliche Flugzeuge von den Japanern abgeschossen. Zum erstenmal wurde auch die Insel Bali bombardiert. Rangun erlebte den 45. Luftangriff. Neue feindliche Maschinen wurden dabei abgeschossen, während sich ein japanisches Flugzeug durch direkten Zieleinschlag selbst vernichtete. In Bombay in Indien wurde für bestimmte Gebiete die Verbunkelung von 22 Uhr abends bis 6 Uhr morgens angeordnet.

Flugplatz Tengah in japanischer Hand

Teflo, 9. Februar. Dornier meldet von den japanischen Truppen auf Singapur:

Die japanischen Truppen, die im Morgengrauen im Nordwesten der Insel Singapur landeten, haben in schnellem Vormarsch den Flugplatz Tengah um 13.30 Uhr besetzt und sind bei ihrem weiteren Vormarsch bis zum Ufer des Tengahflusses vorgedrungen, der 15 Kilometer entfernt im Westen der Stadt Singapur liegt.

Starke Sowjetverluste an der Donezfront

Fahrzeugkolonnen in der Marmarica zersprengt / 15 Britenflugzeuge abgeschossen

Aus dem Führerhauptquartier, 9. Februar. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Osten letzte der Gegner seine Angriffe trotz schwerer Verluste fort. Bei den Kämpfen an der Donezfront verlor der Feind im Zeitraum von vierzehn Tagen allein im Abschnitt einer Infanteriedivision über 1 000 Gefangene, mehrere tausend Tote, 17 Panzer, 52 Geschütze sowie 87 Maschinengewehre und Gesamtverluste.

In Nordafrika wurden feindliche Aufklärungs- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Kampf- und Sturzkampfflugzeuge zersprengten britische Fahrzeugkolonnen in der Marmarica. Bei Jagdflügen in diesem Raum schossen Jagdflugzeuge ohne eigene Verluste zehn feindliche Jagder ab.

An der Küste der besetzten Westgebiete sowie an der norwegischen Küste verlor die britische Luftwaffe am gestrigen Tage fünf Flugzeuge.

Deutsche Gegenangriffe im Mittelabschnitt

Cripps hat Sorgen vor der kommenden deutschen Frühjahrsoffensive

Dr. H. G. Berlin, 10. Februar. Der frühere englische Botschafter in Moskau, Cripps, hielt eine Rede, in der er sich über die englische Nachschublage bei der Befreiung Russlands mit Kriegsmaterial bitter beklagte. Der englische Einfluß entspräche bisher nicht dem, was die Bundesgenossen Englands, zum Beispiel die Sowjetunion, leisten hätten. Damit spricht Cripps nur das aus, was wir schon immer behauptet haben, daß England nämlich die anderen für sich bluten läßt, während die Briten selbst überregnet auf ihrer Insel sitzenbleiben. Auch die Annahme, daß sich die Engländer wenigstens in der Produktion für ihre Bundesgenossen etwas mehr anstrengen würden, findet nunmehr von Dr. Cripps, der kürzlich den Posten eines Versorgungsministers im neuen Kabinett Churchills abgelehnt hatte, keine Bestätigung.

Natürlich sollte Cripps den Sowjets, denen er von neuem eine „Beitragung an der Neuordnung Europas“ versprach, großes Lob. Er drückte jedoch seine Beforgnisse wegen einer deutschen Frühjahrsoffensive aus. Besonders auffallend waren die Stellen in seiner Rede, bei denen er von den schweren sowjetischen Verlusten und dem großen Aufwand an Munition sprach. Damit bestätigte Cripps indirekt die Tatsache, daß die britischen Hoffnungen, die man an die sowjetischen Operationen geknüpft hatte, begraben werden müssen.

In der Tat muß die feindliche Propaganda mehr und mehr zum Rückzug blasen, so gibt ein Kommentar im Londoner Rundfunk zu, es sei den Sowjets nicht gelungen, an irgendeiner Stelle einen größeren deutschen Truppenverband einzutreiben. Der deutsche Widerstand verteilte sich von Tag zu Tag mehr, meißel die amerikanische Nachrichtenagentur „United Press“ in einem Moskau-Telegramm. Auch der englische Nachrichtendienst „Exchange Telegraph“ muß einräumen, daß der deutsche Widerstand an allen Fronten beträchtlich zugenommen habe, während der Sender Report nicht feststellt: „Die Lage an der Ostfront muß als kritisch bezeichnet werden, wenn es den Sowjets nicht gelingt, den deutschen Widerstand an der Ostfront ganz und gar zu vernichten. Im anderen Falle wird es den Deutschen möglich sein, im Frühjahr eine große Offensive durchzuführen.“

Der russische Sender meldete gestern, deutsch-italienische Truppen seien an den verschiedenen Frontabschnitten zu Gegenangriffen übergegangen. Ergänzend hierzu berichten Stockholmer Zeitungen eine Äußerung des militärischen Mitarbeiters des Londoner Blattes „News Chronicle“, nach der die sowjetischen Operationen im Nachhinein begriffen seien und ihren Höhepunkt überschritten hätten. An der Zentralfront fanden heftige deutsche Gegenangriffe statt.

Professor Speer Nachfolger Dr. Todts

Berlin, 9. Februar. Amtlich wird bekanntgegeben:

Durch den plötzlichen Tod des Reichsministers Dr.-Ing. Todt hat das Großdeutsche Reich einen schweren Verlust erlitten. Dr. Todt vereinigte in seiner Person die Ämter des Reichsministers für Bauwesen und Munition, des Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen und des Generalinspektors für Wasser und Energie.

Diese drei Ämter hat der Führer nunmehr dem Generalinspektor für die Reichsbauwirtschaft, Dipl.-Ing. Prof. Albert Speer, unter Beibehaltung seines bisherigen Amtes übertragen.

So schnell die großen und wichtigen Aufgaben des Krieges es erfordern, hat der Führer Professor Speer zum Nachfolger des unvergessenen Baumeisters der Reichsbauwirtschaft ernannt. Der Tod eines tragischen Todes mitten aus seinem Schaffen gerissen wurde, bestell. Professor Albert Speer, der zwölf Jahre jünger als sein Vorgänger, übernimmt damit ein Amt, dessen Aufgabenfeld seinem bisherigen Schaffensbereich veranlagt ist. Während Dr. Todt die Straßen des Führers baute, entwarf Professor Speer die Pläne zur Reorganisation der deutschen Städte und insbesondere der Reichshauptstadt. Beide Männer waren Baumeister, Techniker und Künstler. Der Ausbau des Reichsbauwesens in Nürnberg, der Bau der neuen Reichshauptstadt und der Entwurf zum Umbau Berlins mit seinen gewaltigen Monumentalbauten, deren Fertigstellung nur durch den Krieg unterbrochen wurde, haben nicht nur den künstlerischen Genius des Architekten Albert Speer, sondern auch in gleicher Weise sein Organisations-talent bewiesen. Die Befolgung der Baumaßnahmen brachte ihn schon früh in enge Verbindung mit dem Reichsbauamt. Dr. Todts, und der kameradschaftlichen und verlässlichen Zusammenarbeit zwischen beiden großen Baumeistern des neuen Reiches ist es besonders zu verdanken, daß die Bauwirtschaft in Deutschland selbst nach Ausbruch des Krieges nicht ganz abgebrochen wurde. Professor Speer hat in diesem Krieg neben seinen zivilen Aufgaben bedeutende Aufträge der Rüstungsindustrie, der Luftwaffe, des Oberkommandos der Kriegsmarine und des Heereswaffenamtes übernommen und durchgeführt. Zu weiteren wichtigen

Kriegsaufgaben Speers trat u. a. die Schaffung der bekannten Transportflotte „Speer“, zu der später noch die Transportflotte „Speer“ hinzukam. Er betritt daher in seinem neuen Amt kein fremdes und wird, vom Vertrauen des Führers und des deutschen Volkes getragen, die bedeutenden Aufgaben des Mannes weiterführen, der ihm im Leben bester Kamerad war.

Albert Speer wurde am 19. März 1905 in Mannheim geboren. Nach Absolvierung der Oberrealschule führte ihn der Weg über die Hochschulen von Karlsruhe und München 1925 nach Berlin, wo er zwei Jahre später seine Diplomprüfung ablegte. Nach einer fast fünfjährigen Assistenzzeit an der Berliner Technischen Hochschule ließ er sich als Privatarchitekt nieder.

1932 entsteht unter seiner Leitung der Umbau des „Reichs-Haus“ in der Reichstraße zum Haus des Reichs in Berlin der NSDAP. 1933 folgten der Umbau und die Einrichtung des Hauses für das Reichspropagandaministerium, Entwurf und Ausgestaltung der provisorischen Aufbauten auf dem Reichsparteitagsgelände in Nürnberg und verschiedene Umbauten der Reichstanzlei. In den Jahren 1934–1937 wirkte sich Speer in erster Linie dem Ausbau des Reichsbauwesens und der Reichsparteitagsgelände, dessen Entwurf zur Befähigung ihm vom Führer übertragen wurde. Daneben entstanden der Umbau der Deutschen Reichstanzlei, Entwurf und Bau des „Deutschen Hauses“ auf der Pariser Weltausstellung und des erweiterten Reichstanzleibebäudes in der Reichstraße zu Berlin. 1933 wird Speer Amtsleiter für künstlerische Gestaltung von Großauftragungen in der Reichspropagandabteilung. Als solcher übernahm er für die Partei von da an den Entwurf und die künstlerische Ausgestaltung der Bauten zum nationalen Feiertag des deutschen Volkes auf dem Tempelhofer Feld in Berlin, die künstlerische Ausgestaltung der Reichsparteitage, sowie der Rundgebäude zum Erntedankfest, welche letzterer auf dem Büchelberg eine bleibende Feststätte erhielt.

Am 30. Januar 1937 ernannte der Führer Albert Speer zum Generalbaupraktiker für die Reichsbauwirtschaft und übertrug ihm damit die Aufgabe, die Reichsbauwirtschaft vollständig neu und umzugestalten. Zur gleichen Zeit beauftragte der Führer Albert Speer mit dem Erweiterungsbau der Reichstanzlei, der in neun Monaten erfüllt wurde.

England liefert Syrien den Juden aus

Nach einer Reutersmeldung wurde zum britischen Gesandten in den Scheichentum Syrien und Libanon, die England bekanntlich dem ehemaligen Verbündeten Frankreich geraubt hat, Generalmajor Sir Edward Louis Spears ernannt. Er hat außerordentliche Vollmacht und wurde zugleich Mitglied des Kriegsrates für den Mittleren Osten.

Diese Nachricht wird die Araber besonders interessieren, denn Sir Spears heißt eigentlich Speyer und ist Jude. Sie zeigt nicht nur — was alle Welt längst begriffen hat — die enge Verflechtung des Empires mit dem Judentum, sie zeigt vor allem, daß man den Zionisten in USA. bereits nachgibt, die außer Palästina auch Syrien als „Heimstätte“ fordern. Der Jude Speyer soll diese Aktion vorbereiten.

Die alte Platte

A. P. Es ist ein bekannter jüdischer Trick, nach der Methode „Halte den Dieb“, Taktiken auf den Kopf zu stellen. Das war schon immer so. Hatte ein Jude einen Dieb gefangen, dann war nicht der Dieb, sondern der Ermordete schuld. Diese Platte ist schon so alt und so abgeleitet, daß kaum ein Mensch auf der Erde auf diesen jüdischen Schwindel mehr hereinfällt. Nur die Briten, die mit Schenkungen vor den Augen herumlaufen, holen bei allen nur denkbaren Anlässen diese abgelebte alte Platte aus den untersten Schubfächern verstaubter Aktenschränke hervor und bilden sich ein, damit noch Eindruck in der Welt schinden zu können. Heute sind es drei alte Platten auf einmal, die die Feindseligkeit der Welt täuschen sollen. Sie heißen Langer, Singapur und Sündenböcke. Doch unterlassen wir sie einmal einzeln, um dann zu sehen, wie geistig arm und bloß zugleich die britischen Weltkameleiden in London ihr Handwerk ausüben.

Die Explosion, die sich am Freitagabend im Hafen von Langer ereignete, und die in ganz Spanien helle Empörung ausgelöst hat, beleuchtete schlagartig die Methoden des Secret Service, dessen schamloses Treiben durch einen Unfall enthüllt wurde. Was aber sagt England hierzu? Der britische Generalkonsul Gascogne ließ die unerschämte Frechheit, bei den spanischen Hafenbehörden einen Protest einzulegen gegen die Empörung der Bevölkerung. In typisch jüdischer Art wird hier die Methode „Halte den Dieb“ zur Anwendung gebracht. Erst schmuggeln sie in diplomatischem Kuriergepäck Sprengstoffe aller Art und Heilmittel für die dunklen Wachen des Secret Service, um dann, wenn einer ihrer gefährlichen Diplomaten in die Luft fliegt und friedliche Menschen ihr Leben dabei einbüßen, die Schuld daran den „Agenten der Achsenmächte“ oder der fünften Kolonne in die Schuhe zu schieben. Es ist bei dem Langer-Zwischenfall interessant, die türkische Presse zu lesen, die bei ihren Betrachtungen darauf hinweist, daß eine überraschende Ähnlichkeit zwischen diesem Vorfall und dem Sprengstoffunfall im Pera-Palast-Hotel in Istanbul vorliegt, wo bekanntlich eine Höllenmaschine im Besitz der britischen Sozial-Gefahrabwehr explodierte. Immerhin verdient die britische Einstellung zu diesen Dingen besonders scharf angeprangert zu werden, denn der Protest des Generalkonsuls ist tatsächlich der Gipfelpunkt britischer Frechheit, Arroganz und Anmaßung.

Aber nicht nur im Falle Langer wurde die alte Platte herorgeholt, auch die Landung der japanischen Streitkräfte auf der Inselbefestigung Singapur veranlaßt die Engländer, nach alter Methode schon heute Voraussetzungen über die Einnahme durch die Japaner anzustellen. Frech, wie sie nun einmal sind, behaupten sie, die Japaner wollten dem Terno am 11. Februar die Einnahme der Festung Singapur.

Botschafter Attolico gestorben

Rom, 9. Februar. Der italienische Botschafter beim Heiligen Stuhl, Dr. Bernardo Attolico, der früher Botschafter in Berlin war, ist Montag vormittag gestorben.

Das Beileid des Duce zum Tode Attolicos.

Rom, 9. Februar. Kurz nach dem Ableben von Botschafter Attolico begab sich Außenminister Graf Ciano in das Sterbehaus und übermittelte der Familie des Verstorbenen das Beileid des Duce.

Botschafter Bernardo Attolico handelte im 63. Lebensjahre. Er begann seine diplomatische Laufbahn im Jahre 1911 als Inspektor für das Auswanderungswesen. Während des Weltkrieges war er als Handelsattaché in London und als Vertreter Italiens in der internationalen Lieferungskommission tätig. Später gehörte er als Vertreter Italiens dem Obersten Kriegsrat in Paris und als Sachverständiger der Friedenskonferenz an. Nach seiner Tätigkeit als Oberkommissar der Genfer Liga in Danzig wurde er zum Vizelektat der Liga ernannt und war als solcher bis zu seiner Ernennung zum Botschafter in Rio de Janeiro im Jahre 1927 tätig. 1930 wurde er nach Moskau versetzt und am 28. Juli 1935 nach Berlin, wo er als Botschafter Italiens in hohem Maße zur Entwicklung der deutsch-italienischen Beziehungen beitrug. Am 29. April 1940 ist er zum Botschafter beim Heiligen Stuhl ernannt worden.

Auchinleck sucht eine Widerstandslinie

Rom, 10. Februar. Während die schweren Angriffe der Achsenluftwaffe gegen Tobruk und gegen die von Reggipen aus zu dieser Festung führenden langen gezogenen Flapenlinien weitergehen, ist in den Bodenoperationen in Nordafrika ein vorübergehender Stillstand eingetreten. Nach dem Verlust von El Micheli und El Gajala wieder in die eigentliche Marmarica zurückgedrängt, suchen die Engländer durch lebhafteste Spätruppentätigkeit Anhaltspunkte über die Bewegungen und Absichten der Gegenkräfte zu gewinnen. Aus einem von zünftiger militärischer Stelle in Rom am Montagmittag ausgehenden Situationsbericht geht hervor, daß die Engländer nach den ersten schweren Niederlagen im Zuge des Gegenstoßes Rommels darauf bedacht waren, zurückzugehen und eine Widerstandslinie zu finden, um sich der schnellen deutschen und italienischen Panzerkolonnen zu erwehren, die ihre Nachhut überrollten und frontal sowie mit geschulten Frontenmanövern in die zurückweichenden Kräfte hineinstießen. In diesem Falle, so heißt es in der römischen Darstellung, würde der Kampf in einen neuen Abschnitt eintreten. Jedenfalls befindet sich Englands Kriegführung heute vor der Alternative, in Nordafrika entweder noch weiter zurückzugehen oder aber im Rahmen Osten verfügbare Reserven in die Cyrenaika-Schlacht zu werfen, was die Gefahr einer Rüstungswirtschaft in den von britischen Truppen entblühten und auch aus anderer Richtung bedrohten Gebieten mit sich bringt.

Rahab Pascha schaltet den Senat aus

Rom, 10. Februar. Der von König Faruk zum Militärgouverneur ernannte neue ägyptische Ministerpräsident Rahab Pascha hat nach der Auflösung der Kammer auch die Tätigkeit des Senats vorübergehend eingestellt, obwohl die Wahl im Oberhaus mit 59 gegen eine kleine Stellung einnimmt. Ägypten wird also bis zum Zutritt der neuen Kammer, der für den 31. März vorgesehen ist, außerparlamentarisch regiert. Über die Bedeutung der Dinge zeigt sich besonders die Senats-Partei des englandtätigen Kammerpräsidenten Rahab Pascha bestürzt, die offensichtlich geknallt hatte, in das neue Kabinett Rahab Pascha Vertreter entsenden zu können.

war als Geschenk melden. Wir kennen auch diesen Trick zu genau, um nicht zu wissen, daß derselbe britische Nachrichten dienst, der diese Meldung verbreitete, am 12. Februar prompt melden wird, die Einnahme Singapurs ist nicht erfolgt, also haben die Japaner eine Niederlage erlitten. Es wird dann ein britischer Sieg aus dieser Augenweide fabriziert, mit dem Erfolg, daß die Stimmung in England wieder einmal künstlich aufgeweicht wird.

Wir wissen, daß der Kampf um Singapur für die Japaner sehr schwer sein wird, denn die Engländer haben keine Mittel gespart, um die Befestigungsanlagen so stark auszubauen, daß sie nach ihren eigenen Erklärungen unnehmbar sind. Um die Stadt Singapur zieht sich ein dichter Gürtel von Bunkern, deren Drahthinterzähne bis weit in das Vorfeld reichen. Ebenso haben die Briten Straßen und Kanäle zum Häuserkampf eingerichtet. Im Vorfeld liegen außerordentlich stark ausgebaute Artilleriestellungen, die mit zahlreichen Geschützen von 12 bis 45 Zentimeter besetzt sind. Allein hieraus ergibt sich schon von selbst, daß die japanischen Streitkräfte mit heftigem Widerstand rechnen müssen. Daß sie es trotzdem schaffen werden, daran ist nicht zu zweifeln. Aber die Termine werden nicht von London bestimmt, sondern einzig und allein vom japanischen Oberkommando.

Alle guten Dinge sind drei. Das mögen die Churchill-Jäger an der Themse auch wohl gedacht haben, als sie der ersten Welt am gleichen Tage verkündeten, daß die erfolgreiche Landung der japanischen Truppen darauf zurückzuführen wäre, daß an der Bandenstellung australische Truppen, und zwar Einheiten aus Neu-Süd-Wales und Queensland eingesetzt waren. Damit wird auch dem englischen Volk der neue Südbund für die britische Niederlage präsentiert. Auch eine Platte, die so alt ist, daß sie schon längst verrotten sein müßte. Die Australier haben — wie bisher auf allen Kriegsschauplätzen — die Ehre, an den exponierten Stellen für England zu bluten, unterliegen sie dabei aber dem Ansturm des Gegners, dann wirft Churchill sich in die Brust und läßt erklären, daß es nicht etwa Engländer waren, die im Widerstand nachhingen, sondern eben nur Empirertruppen: Australier, Neuseeländer, Inder oder Kanadier, je nachdem sie eingesetzt wurden.

Drei Fälle britischer Kriemethoden an einem einzigen Tage! Sie genügen vollum, um an ihnen zu beweisen, daß Stolz und Dummheit gemischt mit Kriegerang und Frechheit die verwerflichsten Mittel sind, mit denen ein untergeordnetes Weibchen noch Eindruck zu machen versucht. Im Kampf für die wahre Freiheit der Völker aber sind diese Methoden längst abgetun. Sie können in diesem Kriege, der allein durch die Tapferkeit der Soldaten und die Anwendung der Waffen entschieden wird, nichts mehr ausrichten; das werden die Briten zu gegebener Zeit noch einsehen lernen.

Eine falsche Rechnung des Tommy

Berlin, 9. Februar. In Ergänzung zu dem bereits gemeldeten Abschuss eines britischen Bombers am 8. Februar durch ein deutsches Vorkampfbattillon vor der Einschlachtung wird noch folgendes bekannt:

Nach dem Abschuss erschien ein feindliches Flugzeug, das zum Landungsplatz niederging. In einer Flughöhe von nur 10 Meter über der Meeresoberfläche kam der Gegner heran und lag unmittelbar auf das Boot zu, um offenbar im letzten Augenblick mit dem Abwerfen seiner Bomben über das Boot zu springen. Das Vorkampfbattillon eröffnete mit leichten Waffengewehrfeuer. Da schlugen auch schon die feindlichen Bomben auf das Boot ein. Die Bombe, die die Entfernung hatte sich auf 50 Meter verringert. Plötzlich fing der Brite Feuer; die Schiffe hatten geschossen. Das brennende Flugzeug stürzte auf das Boot los. Es lag im Abflug das über der Brücke stehende Signalab und stürzte auf der anderen Seite des Bootes mit seiner Bombenlast brennend ins Meer. Zwei M.B.-Schiffe, die durch gutes Feuer den Feind heruntergeholt hatten, wurden bei dem Zusammenstoß schwer verwundet.

28 Delfants

auf Singapur in Brand geschossen

Tokio, 9. Februar. Das japanische Geschützfeuer, das seit dem frühen Morgen des 5. Februar anhielt und immer heftiger wurde, erreichte seinen Höhepunkt am frühen Sonntagmorgen, als Wellen japanischer Flugzeuge über Singapur dahindrauf und trotz der starken feindlichen Flakspitze ihre Sprengbomben abwarfen. Die schweren Geschütze im Fort Changi begannen zu dröhnen. Von 28 Delfants in Geleier brennen 28 unter Entzündung schwarzer Rauchfäulen, während das Feuer sich auf die übrigen Tanks ausbreitet.

Die in Singapur eingeschlossenen feindlichen Verbände werden auf 20.000 Mann geschätzt, die aus der britischen 18. Division, der australischen 6. Division und etwa 23 Bataillonen gemischter Freiwilligentruppen bestehen.

Yamashita Oberbefehlshaber in Malaya

Tokio, 9. Februar. Das Hauptquartier gab am Montagabend bekannt, daß die siegreichen japanischen Truppen an der Malakkafront dem Oberbefehl des Generalleutnants Tomomutsu Yamashita unterliegen.

Yamashita besuchte bekanntlich im vergangenen Frühjahr die europäischen Höflichkeit und befragte bei dieser Gelegenheit auch die deutsche Botschaft in Tokio. Der jetzt 57-jährige Oberbefehlshaber zeichnete sich bereits im Chino-Krieg aus und war vor der Europareise u. a. Generalinspekteur der Heeresluftwaffe. General Yamashita ist auch Mitglied des Obersten Kriegsrates.

Traum der Zweiozeanflotte zunichte

Eingefallene Admiral Stirlings.

Madrid, 9. Februar. Die spanische Zeitung „Informaciones“ behandelt in einem Artikel unter dem Titel „Eine Flotte für einen Ozean“ die Berichte des amerikanischen Admirals Stirlings, die dieser als Mitarbeiter der Londoner „Daily Mail“ veröffentlicht. Kurzlich schrieb Admiral Stirlings einen sensationellen Artikel über die Seemacht der Vereinigten Staaten, in dem er ausführte, daß sich Amerika entweder für den Atlantik oder für den Pazifik entscheiden müsse, da es die USA. sehr wohl nicht möglich sein werde, in beiden Ozeanen wirksam aufzutreten. Damit macht Stirlings den Traum der Zweiozeanflotte, von der so viel gesprochen wurde, zunichte. Man muß sich daran erinnern, schreibt „Informaciones“, daß Marineminister Knox einige Tage vor dem Ausbruch des Krieges mit Japan ankündigte, daß die japanische Flotte innerhalb dreier Monate durch die amerikanische Flotte von den Western des Pazifik hinweggejagt sein würde. Genau das Gegenteil ist eingetroffen.

Briten-Fieger lernen Deutsch

Genf, 9. Februar. „Manchester Guardian“ veröffentlicht am 8. Februar die interessante Meldung, man sei in vielen englischen Fliegerhorsten dazu übergegangen, regelmäßigen Unterricht in deutscher Sprache zu erteilen. Die britischen Fliegerbesatzungen glaubten nämlich, daß ihnen die Kenntnis der deutschen Sprache einige Vorteile bringe, wenn sie über Deutschland hinweg abgefliegen würden.

Sicherlich haben sie insofern recht, als dann die Verständigung in den Gefangenenlagern leichter wird. Für die deutsche Luftabwehr ist es jedenfalls ein gutes Zeichen, wenn die englischen Flieger mit solchen Gedanken an ihre Aufgabe betraut werden. Die schweren Verluste der RAF bei ihren Einfällen ins Reichsgebiet werden damit von britischen Augenzeugen bestätigt.

Die japanische Kreuzerflotte an der Burmafront vernichtete am Montag früh durch Bomben eine größere feindliche Streitmacht, die sich am Westufer des Salweenflusses gesammelt.

Das Ausland zum Tode Dr. Todis

Rückhaltlose Anerkennung der genialen Leistungen — Warme Nachrufe bei unseren Verbündeten

Berlin, 9. Februar. Nach den aus Italien, Rumänien, Finnland, Kroatien, aus der Slowakei, aus Dänemark und Schweden vorliegenden Berichten hat dort die Kunde vom Tode des Reichsministers Dr. Todt stark beeindruckt. Die Blätter der verbündeten Länder geben in besonders herzlichen Worten ihrem Gefühl Ausdruck. Aberzählend unterstreicht die Presse der obengenannten Länder die großen Verdienste des Verstorbenen, der als einer der größten Techniker, als gewaltiger Organisator und Konstruktivist in der ganzen Welt einen Namen gemacht habe.

Die italienischen Zeitungen veröffentlichen neben ausführlichen Lebensbeschreibungen Bilder von dem verstorbenen Minister und unterstreichen den schweren Verlust, den das verbündete Deutschland erlitten habe. „Popolo d'Italia“ hebt u. a. hervor, daß Dr. Todt einer der begabtesten alten Kämpfer der NSDAP und einer der treuesten Gefolgsmänner und Mitarbeiter des Führers gewesen sei. „Corriere della Sera“ verweist in erster Linie auf die enorme Arbeit Dr. Todts für die Konzentrierung der deutschen Kräfte, auf seine gigantischen Werke: die Reichsautobahnen, den Westwall und die Befestigungen am Atlantik.

Die Art der Aufmachung der Nachricht vom Tode Dr. Todts in den Bursarester Blätter läßt erkennen, wie tief der Eindruck auf die rumänische Öffentlichkeit ist. Die Meldung erscheint mit großen Überschriften auf der ersten Seite der Morgenblätter.

Die Hauptpalten der Blätter in Helsinki sind dem Nachruf Dr. Todts gewidmet. „Uusi Suomi“ schreibt, Todts Bestreben sei es gewesen, bei allen seinen Werken, die für sich allein sprächen, nie persönlich hervorzutreten. Für alle Zeiten habe er sich durch den Bau der großen Befestigungsanlagen einen Namen gemacht.

Dr. Todt war auch in Brasilien, so wird in Agrar-erklärt, zu einem Begriff der deutschen Organisationskraft gekommen. Ihm sei es gelungen, die nationalsozialistischen Lebensgrundsätze in eine neue und einmalige Form der Arbeits-, Bau- und Produktionsorganisation umzuformen. Der feindliche Arbeits-, Bau- und Produktionsentwurf habe er in gerader Linie der Weisheit mit der privaten Initiative zu verbinden gewußt. In der nach ihm benannten Organisation sei von ihm die Voraussetzung geschaffen worden, Aufgaben größten Umfangs mit einer Mindestzahl von Arbeitskräften und einem Minimum an Zeit zu vollbringen.

Die erste Zeitung in der Slowakei, die die Nachricht vom Tode Dr. Todts brachte, war der „Slovak“. Er erinnert daran, daß Todt, in vielen entscheidenden Stunden vor schier unlösbar scheinende Aufgaben gestellt, seinen Mitarbeitern so oft gleichsam als seinen Wahlspruch zugerufen habe: Jeder muß leisten, was Körper und Geist hergibt, so lange es einen Wollst Hilfer gibt! Dr. Todt werde in die Geschichte des deutschen Volkes als einer der größten und besten Männer eingehen. Sein Lebenswerk sei das eines der glühendsten Nationalsozialisten und eines der genialsten, tapfersten und energiegeladesten Deutschen unserer Jahrhunderte.

Die Kopenhagener Blätter veröffentlichen eine lange Reihe von Nachrufen, in denen in ehrerbietiger und anerkennender Form der Werte Dr. Todts gedacht wird. Als einer der größten Baumeister aller Zeiten werde der Verstorbene vor unseren Augen, sagt „Berlingske Tidende“.

Die gesamte Stichworte Presse bringt neben Photographien von Dr. Todt ausführliche Würdigungen ihrer Berliner Korrespondenten über die einzigartigen Leistungen des genialen deutschen Organisations- und Baumeisters des Festungs- und Straßenbaues.

Hartnäckiger Kampf um ein Waldgelände

In zweitägigen Gefechten starker feindlicher Widerstand gebrochen — Größere bolschewistische Kampfgruppe bei Ausbruchversuchen vernichtet

Berlin, 9. Februar. Ein hartnäckiger Kampf entpinn sich in den letzten Tagen im mittleren Teil der Ostfront um ein Waldgelände, in dem sich bolschewistische Einheiten festgesetzt hatten. An zwei Stellen griffen Kampfgruppen einer deutschen Panzerdivision die feindlichen Stellungen an. In zweitägigen Waldgefechten, bei denen die Panzertruppen besondere Schwierigkeiten zu überwinden hatten, vernichtete die eine Kampfgruppe im Angriff große Teile der Bolschewisten und stieß am 7. Februar gegen eine hinter dem Wald gelegene Ortschaft vor. Noch am selben Tage wurde der starke feindliche Widerstand gebrochen und der Ort besetzt.

Die zweite deutsche Kampfgruppe drang bei hartem Gegenwind bis zum Ufer des tiefen Sees im Waldes gleichzeitig vor und stieß im Kampf mit bolschewistischen Kräften, die sich auf einen stark ausgebaute Ort außerhalb des Waldes zurückgezogen haben. Der Gegner setzte zur Entlastung seiner geworfenen Kräfte aus einer anderen Ortschaft heraus seine Truppe gegen eine Bahnlinie an, die von unseren Soldaten gehalten wird. Die Kräfte des Feindes wurden durch einen vorrührenden deutschen Panzerzug vereitelt, unter dessen Feuerwirkung sich die Bolschewisten in die Häuser zurückzogen. Der Panzerzug nahm daraufhin den Ort unter Beschuss und setzte die Häuser in Brand, so daß die Bolschewisten die Ortschaft räumen mußten. Eine Panzerkompanie ließ dem Feinde nach und nahm den Stützpunkt in Besitz.

Am Tage der Kampfhandlungen, die in den letzten Tagen im Raum nordwestwärts des Vins-Sees stattfanden, unternahm die Bolschewisten einen Angriff gegen den Südfügel einer deutschen Infanterie-Division. Dabei gelang es unseren Infanteristen bei harter Kälte und Schneetreiben, Teile der feindlichen Einheiten zu umfassen und einzuschließen. Während die sowjetischen Truppen nach erfolglosen Ausbruchversuchen immer mehr zusammengedrängt und vernichtet wurden, zerschlugen Artillerie und Stützpunkt neue Angriffsvorbereitungen des Feindes im Keime.

Auch im mittleren Teile der Front hatten deutsche Kampfgruppen gestern wiederum hervorragenden Anteil an

der Niederkämpfung sowjetischer Angriffe. Trotz starker Schneefälle flogen unsere Befestigungen die festgelegten Einsätze und unterbrachen die Zufuhrstrassen des feindlichen Nachschubs an mehreren entscheidenden Punkten. 130 Fahrzeuge, drei Geschütze und ein schwerer Panzer blieben nach dem Bombenbeschuss zerstört liegen. Stützpunktpfleger vernichteten an anderer Stelle 35 motorisierte und bespannte Fahrzeuge.

In einem heftigen Kampf behaupteten deutsche Infanteristen in den Abendstunden des 7. Februar den Besitz einer Ortschaft im Südteil der Ostfront. Einem bolschewistischen Verband von annähernd 300 Mann war es am Spätnachmittag gelungen, an einer Stelle im Nordteil der Ortschaft einzudringen. Kurz darauf wurde die Ortschaft auch von Süden her von zwei bolschewistischen Kompanien angegriffen. Bevor dieser feindliche Angriff aber an Boden gewonnen hatte, wurden die beiden bolschewistischen Kompanien von der inzwischen herbeigekommenen deutschen Artillerie zerschlagen.

Eine deutsche Kampfgruppe griff am 7. Februar im Südteil der Ostfront bolschewistische Kräfte, die sich zum Angriff bereitstellten. Spätrtruppen hatten in der voraufgegangenen Nacht die feindlichen Stellungen erkundet und dabei Truppenzusammenschlüsse beobachtet. Auf Grund dieser Meldung nahm deutsche Artillerie bei Tagesanbruch die bolschewistischen Anordnungen unter Feuer, unter dessen Wirkung die feindlichen Kompanien sich fluchtartig zurückzogen. Die Infanterie nahm diese Gelegenheit sofort wahr und führte einen erfolgreichen Vorstoß durch, durch den die Bolschewisten weitere Verluste erlitten.

In einem benachbarten Abschnitt stießen angreifende deutsche Truppen auf starke bolschewistische Kräfte, die gerade zu einem Angriff in breiter Front antraten. In Kürze entwickelte sich in den bolschewistischen Linien ein heftiger Kampf, in dem der Feind selbst Panzerkampfwagen und Kanoniere einsetzte. Trotzdem schlug die deutsche Infanterie, deren Bewegungen durch den anhaltenden heftigen Oststurm und teilweise mehrfache Schneeverwehungen sehr erschwert waren, die Kräfte der Bolschewisten zurück.

Britische Schmuggelgeschäfte in Spanien

Ganze Schweineherden über die Grenze getrieben

Madrid, 9. Februar. In Spanien ist man einem umfangreichen britischen Schmuggelgeschäft auf die Spur gekommen, durch das die seit einiger Zeit in Spanien herrschende Hungersnot und Getreidemangel aufgefressen wird.

Englische Agenten, die ihren Sitz in einem Madrider Hotel hatten, kauften bei spanischen Kornhändlern und Bauern große Mengen Getreide und lebende Schweine auf, um sie auf Seelandschiffen nach England zu bringen. Die Schweine wurden herbeigeführt über die Grenze nach Portugal getrieben, dort geschlachtet und das Fleisch nach England verladen. Den spanischen Bauern wurden verlockende Preise in Sterlingpfund bezahlt. Die Fischkutter wurden nach Befehl von spanischen Fischern auf Schwärmen oder kleinen Küstenbumpfen verladen und dann auf hoher See in englische Handelsfahrzeuge geladen.

Diese britischen Spiebertenden haben besonders

deshalb Empörung hervorgerufen, weil die englische Agitation systematisch versucht, den Deutschen die Schuld an der spanischen Lebensmittelmangel in die Schuhe zu schieben.

Briten geben die Evakuierung Ranguns zu

Berlin, 9. Februar. Der britische Gouverneur von Burma hielt am Sonntag eine Rundfunkrede. In der er u. a. sagte: „Die Stadt Rangun ist gegen Luftangriffe schwer zu verteidigen. Es ist daher die Politik der Regierung, daß sich die weniger wichtigen Teile der Bevölkerung auf Gebieten verteilen, die gesichert liegen. Es bildet auch eine positive Hilfe bei unseren Kriegsanstrengungen, daß gewisse Regierungsämter ... aus Rangun ausziehen.“

Damit ist zum ersten Male von amtlicher britischer Seite die Evakuierung Ranguns zugegeben worden.

Unser Funkdienst meldet:

Der Führer hat dem ordentlichen Professor Dr.-Ing. Hermann Zöllinger in Berlin-Weißensee aus Anlass seines 65. Lebensjahres in Würdigung seiner Verdienste auf dem Gebiet der Strömungslehre die Goetheplakette für Kunst und Wissenschaft verliehen.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley sprach am Montag von einem Weltkampf eines Völkers Großbetriebes aus zu den kampfenden Menschen der neuen Ostgebiete über die Aufgaben der Heimfront in diesem Kriege. Die Heimat gelobe, so erklärte er, durch ihren Einsatz dafür zu sorgen, daß der deutsche Soldat immer die besten Waffen und die beste Munition haben werde.

Auf Einladung des Reichswirtschaftsministers und Präsidenten der Deutschen Reichsbahn trat am Montag der Reichsminister für Verkehr, Industrie und Handel, Dr. Todt, in Begleitung des Ministerialdirektors Dr. Sahas und des Ministerialrates Dr. Drogow in der Reichsbahnstation ein. Er wurde am Bahnhof Friedrichstraße von Reichsminister Juch empfangen.

Präsident Roosevelt hat, wie aus Newport gemeldet wird, eine Botschaft an Chiang Kai-shek geschickt, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß die 500 Millionen-Dollar-Anleihe eine Hilfe für die Kriegsanstrengungen Chinas sein werde.

Nach einer in Genf vorliegenden Meldung haben sich die nordamerikanischen Schiffahrtsgesellschaften vereinbart, die Verschiffungsfähigkeit für die USA-Küstenflotte heraufzusetzen. Der Verschiffungsfähigkeit für Laster ist sogar um 100 Prozent erhöht worden, da man in Newport Verschiffungsfähigkeit den Eindruck hat, daß die A-Boote sich ganz besonders die Schiffslaste ausliehen.

Nach einer Reuters-Meldung aus Philadelphia wurden dort durch einen Brand zwanzig Gebäude mit Geschäfts-

unternehmungen und Wohnungen bis auf die Grundmauern eingestürzt und 50 weitere Gebäude beschädigt. Die Schäden werden auf mehr als eine Million Dollars geschätzt. 50.000 Personen waren Augenzeugen dieses Brandes, eines der größten in der Geschichte Philadelphias.

Aus Boston wird gemeldet, daß ein feindliches Unterseeboot den amerikanischen Tanker „China Arrow“ (6.403 BRT.) am Freitag versenkt habe. Die Besatzung konnte vollständig gerettet werden und befindet sich zur Zeit in einem amerikanischen Hafen.

Die japanische Marineflotte versenkte am Sonntag, wie Domei berichtet, in der Golfparade zwischen den Inseln Banka und Militon nördlich von Batavia einen großen Frachtdampfer, der sich auf Fahrt nach Sibirien befand.

Wie aus Langer gemeldet wird, hat der hohe Kommandant von Spanisch-Marokko, General Orgaz, für die Opfer des schweren Sprengstoffunfalls, das im Hafen von Langer durch feindliche Luftangriffe ausgelöst wurde, 100.000 Franken gestiftet. Der italienische Konig stiftete gleichfalls 10.000 Franken für die Hinterbliebenen.

Der Vertreter von „Tokio Nishi Nishi“ meldet aus Jochu Baku die Verletzung eines britischen Kanonenbootes im Kriegsschiffen Seegebiet auf Singapur durch japanische Artillerie.

Wie aus Lima gemeldet wird, ereignete sich in der Nacht zum 9. Februar in der Nähe von Lima eine neue Erdstöße-epizentrum. Die angerichteten Schäden sind sehr bedeutend, und man befürchtet, daß auch Menschenleben zu beklagen sind.

Japanische Truppen, die in Südchina operieren, haben am Sonntagmorgen Jinnai, 40 Kilometer nördlich von Hsiao, vollständig besetzt. Jinnai war das Hauptquartier der 113. Tschungling-Division unter General Tschungling.

Helikopteres Beispiel

Berlin, 9. Februar. Der Führer verließ auf Sonntag das Oberbefehlshaber der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Johann Stenzel, Staffelführer in einem Sturzkampfbomber.

Berlin, 9. Februar. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberleutnant Wilhelm von Malachowski, Batterieführer in einer Sturmgeschützabteilung.

Schneidiger Jagdflieger

Innerhalb einer Stunde drei Bomber abgeschossen.

Berlin, 9. Februar. Bei den Luftkämpfen in der Deutschen Bucht am 7. Februar, bei denen aus einem Verband britischer Bomber einer Drittel herausgeschossen und die anderen Flugzeuge zum Abbreiten gezwungen wurden, zeichnete sich durch besonderen Schneid ein Oberfeldwebel in einem Jagdgeschwader aus.

Es gelang ihm, innerhalb einer Stunde allein drei feindliche Bomber vom Mutter Hampton-Herfort abzuschießen. Nach kurzem Angriff brachte er den ersten Bomber zum Absturz in das Meer. Sieben Minuten später mußte ein zweites Flugzeug auf dem Gise notlanden, nachdem es von dem Oberfeldwebel auf das hartnäckigste verfolgt und mehrfach mit gutgezielten Feuergefechten getroffen worden war. Drei Mann der Besatzung dieses britischen Bombers konnten sich retten und gerieten in Gefangenschaft. Kurze Zeit später ließ der Draufgänger den dritten feindlichen Jagdflieger das dritte britische Flugzeug zum Absturz. Trotz verzweifelter Gegenwehr stürzte es nach tiefem Feuerwechsel ins Meer und versank innerhalb weniger Sekunden.

Wieder fünf Britenbomber abgeschossen.

Berlin, 9. Februar. Nachdem die britische Luftwaffe bereits im Laufe des Sonntags fünf Bombenflugzeuge aus einem kleineren Verband bei einem Einfallsversuch in die Deutsche Bucht versenkt, dürfte sie gestern bei geringen Tageseinsätzen wiederum fünf Flugzeuge einschießen, ohne daß deutsche Verluste eintraten. Ein deutsches Vorkampfbattillon schlug ein feindliches Flugzeug über der Deutschen Bucht ab, eine Flakbatterie brachte über dem belgischen Küstengebiet einen britischen Jäger und einen zweimotorigen Bomber, Marineartillerie ein weiteres Jagdflugzeug zum Absturz, und deutsche Jäger vernichteten vor der norwegischen Küste einen britischen Aufklärer.

Ritterkreuzträger

Oberleutnant Stenzel gefallen

Berlin, 9. Februar. Im Kampf gegen den Bolschewismus fiel bei den schweren Abwehrkämpfen im nördlichen Abschnitt der Ostfront Ritterkreuzträger Oberleutnant Heinrich Stenzel, Chef einer Raketenkompanie.

An der Spitze seiner Kompanie gab er ein tapferes und mutiges Leben in dem harten Kampf, in dem er nur ein Ziel vor Augen sah: den Sieg. Von seinen Soldaten verehrt, war er ihnen immer ein Führer und Vorkämpfer, ein leuchtendes Vorbild bei zahlreichen Stoß- und Spähtruppeneinsätzen, das sie auch in schweren Stunden mit Siegesvertrauen befeuerte. Seit Beginn des Ostfeldzuges kämpfte er unter seiner Führung mit großem Aufbruch und Draufgängerum und vollbrachte entscheidende Leistungen.

Viele Erfolge der Division sind für immer ruhmreich mit dem Namen des Oberleutnants Stenzel verbunden. Er trug das Ritterkreuz, das ihm am 22. Dezember 1941 verliehen worden war, für alle, und sie waren stolz auf ihn. Nun hat er Abschied genommen von ihnen; sein Geist aber und sein leuchtendes Vorbild sind bei ihnen geblieben als treue Führer weiterer Kämpfe. In ihrem Herzen lebt er weiter, in seinem Andenken werden sie weiter kämpfen und liegen.

Der italienische Wehrmachtbericht

Rom, 9. Februar. Der italienische Wehrmachtbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut:

In der Carenaika kein Ereignis von Bedeutung. Luftangriffe über die Küste haben mit Erfolg Ziele im feindlichen Hinterland mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt. Der Feind führte Einfälle auf einige Ortschaften Tripolitaniens durch. Es wurden keine schweren Schäden verursacht. Die eingeborene Bevölkerung hatte zwei Tote.

Die Luftoperationen der deutschen Luftwaffe gegen die Insel Malta gingen weiter. Eine Bristol-Blenheim wurde im Kampf abgeschossen. Unsere Flugzeuge griffen den Hafen von Alexandria in Ägypten an und trafen zu wiederholten Malen Anlagen an. Trotz der heftigen feindlichen Abwehr kehrten die Flugzeuge an ihre Stützpunkte zurück.

Unter Erfolg trotz starker Flakabwehr

Berlin, 9. Februar. In der vergangenen Nacht griff ein Verband deutscher Kampfgruppen den Flugplatz Gambut in der Marmarica bei harter feindlicher Flakabwehr mit gutem Erfolg an. Die Bomben trafen abgefeuerte britische Flugzeuge am Rande des Fluges. Ein zweimotoriges Flugzeug verbrannte nach einem Volltreffer. Das Rollfeld des britischen Militärflugplatzes wurde durch gutgezielte Bombenregen an vielen Stellen aufgerissen. Auf dem Flugplatz El Adem wurden Detonationen und ein weit leuchtender Brand beobachtet.

General Carmona wiedergewählt

Lissabon, 9. Februar. Staatspräsident Carmona wurde bei der gestrigen Präsidentenwahl wiedergewählt. Die Beteiligung an der Wahl war in allen Teilen des Landes sehr reg. Nach den am Montagmorgen vorliegenden Ergebnissen haben von den in den Wahlstellen eingetragenen Wahlberechtigten in Portugal 90,8 v. H. abgestimmt. Die heutigen Wählergebnisse stehen ganz unter dem Eindruck der gestrigen Präsidentenwahl.

Gefährdung in Dosen

Berlin, 9. Februar. Die britische Admiralität muß jetzt den Verlust des großen Zerstörers „Matabel“ zugeben. Auch dieses Leibesgefährnis soll nach den üblichen Churchill'schen Methoden nur die weit größeren Verluste Englands vertuschen helfen; denn allein im Januar haben deutsche Unterseeboote drei britische Zerstörer versenkt und zwei weitere torpediert.

Der Zerstörer „Matabel“ war ein für den Geleitsdienst besonders wertvolles Schiff. Es gehörte zur sogenannten Tribalklasse, von deren zu Kriegsbeginn 16 Einheiten jetzt schon das letzte untergegangen ist.

Die „Matabel“ war 1937 vom Stapel gelaufen und hatte eine Konstruktionswasserdrängung von 1870 und eine Verdrängung von 2400 Tonnen bei voller Ausrüstung. Die Geschwindigkeit des Zerstörers betrug 36,5 Knoten, die Beschleunigung auf 240 Knoten. Die Bewaffnung bestand aus acht 12-Zentimeter-Geschützen, vier 4-Zentimeter-Flak, acht Maschinengewehren und vier Torpedoschloßrohren.

Antibritische Rundgebungen in Indien

Schanghai, 9. Februar. In Indien brachen erneut Manifestationen gegen die britische Herrschaft aus. In Lahore, der Hauptstadt der Provinz Punjab, richtete sich die Kundgebung am Sonntag ursprünglich gegen die Kriegsteuer. Die Demonstrationen wuchsen sich dann aber angetrieben durch die antibritischen Unterdrückungsmethoden in britischen Rundgebungen aus, als die Polizei gegen die Demonstration einschritt. Die Kundgebung konnte jedoch erst niedergedrückt werden, nachdem die britische Polizei mit Gewalt 214 indische Führer aus der Demonstration heraus verjagt und ins Gefängnis geworfen hatte.

Wer lacht,

„Na, lieber Freund, Schlicht, sehr! Wie denn alle, „Run mein Jüngling und meine Frau“

„Herr Direktor, Stunden Urlaub bitten, „O natürlich, das es denn?“ „Der Stiefsohn“

Der alte Bröckel seine Alma dazu, w hat. — „Schuft“, so daß du mich betrügst, schon das zweite Mal

Sie: „Da glaubst kennengelernt!“ — vor. Sind Sie nicht um sich einen Jahn id hatte noch nicht

Ein „Gutach Um die Mitte der die ersten Elternhand eine englische „Sach ein Gutachten in Dieses Gutachten la

„Die Lokomotive weitem Umkreis die sterben und die Wer wird der Himmel wer mehr bis auf die Er Nähe der Eisenbahnflug in Brand gefügt Verkehrsmitel ertrite wirkschaft. Die Hüh Eier legen und die Aderbau dürfte star Pferde mehr braucht, und Stroh fort. Di Reifenden, die die n man muß ständig da der starken Begehr Reifenden in Atome

Das große
Keine
Saubere
Falsch
Pel
Zu besten
GUTH

Wunder
Kind
nehme
D-Vitamin-K
Broc

Es kräftigt die Kno
Zahnbildung des
das Wohlbedinge
werdenden und s
50 Tabl. 1.20 / 50 g
In Apotheken u

2 Bürokräfte
für Buchhaltung
arbeiten für so
Dauerstellung ge
Lippische Cellulose
Kleber 4 Lind
Asper Straße 11

Tüchtige Bürol
zum 1. April 194
Hahnstraße, Möb
(K. Herford)

Kaufmännisch
mit zweijährig
dung stellt zum
Theodor Müller &
Detmold, verli

Kaufmännisch
männlich oder w
schulbildung
Gehr. Klocke, Möb

Tischlerei
stellt zu Oster
Karl Fackels
Möbelfabrik, Se

Sattler- u. Po
zum 1. 4. 42 ge
Karl Hilker, Möb
Barndorf i. L.

Bücherhändler
William Beckmann
Hagen (Lippe), wöche
Fennrich 241.

Kellnerlehrlin
ges. zu bald o
erstrang. Hotel
gründlicher unter
Angebote unter N
Statutierung.

Wer lacht, hat mehr vom Leben

Familienleben

„Na, lieber Freund, wie geht's zu Hause?“
„Schlecht, sehr schlecht. Bei uns triegt alles Bähne.“
„Wieso denn alles?“
„Nun mein Jüngster die ersten, meine Tochter die zweiten und meine Frau die dritten.“

Liebe Verwandte.

„Herr Direktor, ich möchte Sie für morgen um ein paar Stunden Urlaub bitten — ein Angehöriger von mir wird nämlich beerdigt.“
„O natürlich, das tut mir sehr leid für Sie — wer ist es denn?“
„Der Stiefsohn meiner Aune.“

Bedenkliches Zeigen.

Der alte Bräutigam nimmt ein Fußbad. Gerade kommt seine Aune dazu, wie er die Beine in die Wanne gesteckt hat. „Schuft“, sagt seine Aune, „heißt heute ich genau, daß du mich betriffst! Das ist nun seit einem halben Jahr schon das zweite Mal, daß du dir die Füße wäschst!“

Zu leben und zu lachen.

Sie: „Ich glaube, wir haben uns schon mal irgendwo kennengelernt!“ — Er (Zahny): „Es kommt mir auch so vor. Sind Sie nicht vor einiger Zeit bei mir gewesen, um sich einen Zahn ziehen zu lassen?“ — Sie: „Ach nein, ich hatte noch nicht das Vergnügen.“

Ein „Gutachten“ über die Eisenbahn

Um die Mitte des vorigen Jahrhunderts, als in Europa die ersten Eisenbahnen in Dienst gestellt wurden, erhielt eine englische „Schiedsrichter-Kommission“ den Auftrag, ein Gutachten über dieses neue Verkehrsmittel abzugeben. Dieses Gutachten lautete folgendermaßen:

„Die Lokomotive stößt giftige Dämpfe aus, welche in weitem Umkreis die Luft verpesten, so daß sämtliche Vögel sterben und die Menschen krank werden. Durch den Rauch wird der Himmel verdunkelt und das Sonnenlicht kann nicht mehr bis auf die Erde durchdringen. Häufig, die sich in der Nähe der Eisenbahnschienen befinden, werden durch Funkenflogen in Brand gesetzt. Die Schiedsrichter durch das neue Verkehrsmittel ertritten sich ganz besonders auf die Landwirte. Die Löhner können nicht mehr in Ruhe ihre Eier legen und die Kühe nicht mehr ungestört weiden. Der Ackerbau dürfte stark zurückgehen, denn wenn man keine Pferde mehr braucht, fällt damit die Verwendung von Heu und Stroh fort. Die größte Gefahr aber besteht für die Reisenden, die die neue „Eisenbahn“ benutzen, selbst: denn man muß ständig damit rechnen, daß die Lokomotive infolge der starken Beheizung auseinanderbricht und damit auch die Reisenden in Stücke zerstückt.“

Kleines Glück im Dunkel

Von Erhard Rühle

Der junge Soldat Berthold, im bürgerlichen Leben ein munterer Student der Rechte, trat den Bahnsteig entlang, sprang auf die Plattform eines Wagens, und dann fuhr der Zug auch schon los. „Gut!“ murmelte der Mann. Er zog die Tür auf und tappte in den dunklen Wagen hinein, Argwohn in einer entfernten Ecke schimmerte es bläulich, eine Idee von Licht, eine spärliche Lampe. Der Wagen war gestopft voll. Viele Unbekannte saßen dort; denn der junge Soldat stieß sich an Rücken, sah an hängende Köpfe und trat auf derbe Stühle. „Nun, so seh dich schon!“ knurrte eine Stimme, und Berthold ließ sich geduldsam fallen. Er hatte Glück, er erwischte ein Stuhl, wenn er auch wie ein Keil zwischen zwei menschliche Körper zur Seite preßte.

„Na, geht's denn so?“ fragte wieder eine Stimme, die unter dem Glühpunkt einer Zigarre vorkam.

„Ich denke ja!“ meinte Berthold und legte los: „Himmel, donnerwetter, das ist ja eine ägyptische Finsternis. Beinahe hätte ich diese Schandentat noch verpasst!“

„Sie sollten jetzt dankbar sein und nicht so gottlästerlich fluchen!“ zirkelte es rechts.

„Liebe Dame, wenn Sie das fluchen nennen, ist dieser Lachhüter von Lachhüter ein FD-Jug!“ gab Berthold leicht angegriffen zurück.

Und wieder das zirkende Stimmchen: „Er kommt auch aus Jell!“

„Das kommt er. Wohin geht denn die Reise?“

„Nach Altenburg!“

„Altenburg? Soll ich bloß noch reisen, wer muß! Lustfaher nehmen nur den Platz weg!“

Pause. Die Dame schweig. Berthold wandte den Kopf ein wenig, aber er konnte nichts ausmachen, kaum einen unklaren Schatten hinter einer halbkreisförmigen Vorrichtung. Berthold überlegte ein wenig. Sehr alt konnte die Dame nicht sein. Schon nach der Stimme nicht. Und dann sah sie nicht in einer Parfümflöte, sondern ein gewisser Duft, ein zarter, aber beinahe verdrängter Duft von ihren Haaren wehte. „Es würde kitzeln, wenn ich darüberstriche“, spannte Berthold weiter.

Der Zug klapperte, rüllte, hielt und rüllte wieder. „Kommt jetzt Altenburg?“ forschte die Dame, und Berthold fühlte, daß sie ihn wohl anpackt. Er wechselte dreißig die Formel und beruhigte: „Nein, mein Fräulein, aber die übernächste Station!“

„Ich habe nämlich einen schweren Koffer im Gepäck.“

„Den tragen wir schon raus. Überlassen Sie mir auch die Altenburg. Wohin wollen Sie denn?“

„In die Knechtstraße.“

„Kenne ich fünf Minuten vom Bahnhof. Wenn Sie erlauben, ich meine, wir hätten da fast einen Weg.“

„Sie sind sehr freundlich, aber ich werde abgehen.“

„Aha. Der Herr Bräutigam! Also eine typische Lustfahrt, die man verbieten müßte.“

Das Fräulein lachte fröhlich auf, und das Lachen wiederum, dieses quersüßige Lachen, nahm dem jungen Soldaten Berthold fast den Atem. Was für ein Gesicht und so weiter mußte zu dieser Lust gehören! Schwarze Botten, runde Wangen mit Grübchen, blühende Zähne und schelmische Augen, wie? Ein Gesicht der Götter — noch diesem Augenblick wurde Berthold fest. Er brante jetzt darauf, das Gesicht zu sehen, das im Jupiterlampenlicht und trotz diesem höchst unnötigen Bräutigam.

Aber der Bahnhof Altenburg sparte seine Jupiterlampen. Zum Ueberflus drängten sich die Menschen wie geballte Schwärme zu. Berthold trat mit und schloß die Hände. Er schritt über die Steinfliesen. Ausreihen konnte sie nicht; denn Berthold trug den Koffer. „So“, machte er und setzte ab, als er mit seinem Schallens auf dem Borplatz der Halle stand, „und wo ist nun der Herr Bräutigam?“

„Woher das Versteck. Ich erwarte keinen Bräutigam!“

„Wie? Sie haben doch selber im Zug —“

„Nein, Sie dachten mir einen an. Ich erwarte überhaupt niemanden!“

Berthold seufzte, gewaltig erleichtert, breit und geradezu beleidigend laut auf. „So, dann können wir ja gehen!“

Sie hielten gleichen Schritt, und den jungen Soldaten kam die Luft an, leise zu summen. Er schloß ein paar mal nach den Sternen, überlegte, daß heute der Dreizehnte war, und fragte: „Fahren Sie morgen auch wieder zurück?“

„Ja“, erwiderte das Fräulein.

„18 Uhr 37?“

Das Fräulein schenkte diese Frage zu überhören und sagte: „Dort am dem C-Haus bin ich da.“

Berthold setzte den Koffer nieder. Das Fräulein suchte die Hausnummer. „Bitte einen Augenblick!“ bat Berthold und neigte an seiner Mantelfalte.

„Ja und?“

„Ich möchte gerne wissen, wie Sie ausschauen!“

„Was tun Sie denn?“ fragte das Mädchen erschrocken.

„Das ist eine Taschenlampe, eine ganz schlichte —, darf ich?“

„Und da keine Antwort folgte, knippte er und strahlte ein Licht an, das von schwarzen Botten umrahmt war, das Grübchen hatte und schelmische Augen und einen Mund, den das reizendste Lächeln der Welt umspielte. Daran war nicht fast zu sehen. Und weil es gar zu lange dauerte, redete jetzt dieser Mund, zögernd und schallend: „Und ich möchte auch wissen —“

„Bitte, natürlich!“ erwiderte Berthold geschwind und richtete den Lichtkegel auf sein Haupt. „Gut und männlich, wie?“

„Nein, aber erträglich!“ gab das Mädchen zurück, dankte und verschwand im Haus.

Berthold aber stand noch Augenblicke am Fleck, fühlte doch den sanften Druck einer schmalen Hand und überlegte, daß seine Forderung „Lustfahrten müssen unterbleiben!“ immerhin nur mit gewissen Ausnahmen tragbar wäre.

Erzählte Kleinigkeiten

Jan Brueghel, der bekannte flämische Maler, war berühmt für die prächtigen Kleider, die er seinen Figuren gab und wurde wegen des meisterhaft gemalten Samtes als „Samtbrueghel“ von seinen Brüdern, die auch bedeutende Maler waren, unterschieden; diese nannte man „Blumenbrueghel“ und den „Höllenbrueghel“, wegen der graulichen Themen seiner Bilder. Ein reicher Mann bestellte bei dem Samtbrueghel ein Gemälde. Der Künstler malte ihm eine Landschaft mit einem Kriechen. Aber seine menschliche Figur war darauf zu sehen. Als der Käufer kam, um das Bild zu holen, war er schwer enttäuscht. „Aber, lieber Brueghel, Sie haben, wie es scheint, vergessen, einige Figuren anzubringen.“ — „Nein, nein“, erwiderte Brueghel, „ich habe es nicht vergessen; die Leute sind nur alle in der Kirche.“ — „Schön“, sagte der enttäuschte Käufer, „dann werde ich das Bild erst abholen, wenn Sie wieder herausgekommen sind.“

Einmal war eine Erbauung im Schauspielhaus angelegt. Der Zuschauerraum war schon gefüllt, alles wartete auf den Beginn des Stüdes, aber der Hauptdarsteller, eben unter Desorient, war noch nicht da. Der zweifelte rannte der Direktor herum. Endlich, es war schon zehn Minuten über die angelegte Anfangszeit, erschien Desorient weinlich. Der Direktor konnte seinen Kummer nicht verhehlen und fuhr ihn an: „Na, das ist ja ein Wunder, daß Sie noch erschienen sind! Ich an Ihrer Stelle wäre doch überhaupt nicht gekommen!“

Worauf Desorient ihn ganz ruhig anschaute und gemütsvoll sagte: „Ja, Sie! Darum steht man, daß Sie überhaupt kein Pflichtgefühl haben!“

Die berühmte Sängerin Schröder-Devrient sang einmal auf der Abendgesellschaft eines reichen Bankiers. Ihre Lieber wurden mit begeistertem Beifall aufgenommen, so daß der Gastgeber zu der Künstlerin trat und sie dringend bat, sie möchte noch etwas singen.

„Gern!“ sagte die Sängerin. „Aber in diesem Fall möchte ich Ihnen gern den Vortritt lassen, ich werde dann das Reine tun!“

Kleine Anekdoten

Der berühmte Schauspieler Haase pflegte gern eine Geschichte zu erzählen, die ihm passiert war, als er noch als blutjunger Anfänger bei einer fahrenden Schauspielertruppe durch die Lande zog.

Bekanntlich war bei diesen umherziehenden Jüngern Thalias meist Schmalhans Küchenmeister, und die geringen Einnahmen auf den Dörfern reichten oft gerade hin, um das nackte Leben zu fristen. Was blieb anderes übrig, als sich schlecht und recht weiterzuhelfen und hier und da bei Handwerkern und Geschäftsleuten einen Kump aufzulegen. Nicht immer war es möglich, die Schulden in voller Höhe zu bezahlen, und das mag so mancher Gläubiger gewußt und von vornherein um der Liebe zur Kunst willen ein Auge zugedrückt haben.

An einem Abend spielte nun die Truppe, bei der Haase mitwirkte, in einem Dorfgasthaus ein Drama. In diesem Stück hat sich eine der hezerei angelegte Jungfrau vor dem Richtertribunal zu verantworten.

Als nun in der bewußten Szene der Richter an die Geschworenen die schicksalsschwere Frage richtete: „Ist sie nun schuldig oder ist sie unschuldig?“, erhob sich aus der Reihe der mitgehenden Zuschauer eine Stimme des Dorfbadermeisters:

„Natürlich ist sie schuldig! Mir alleine achtzehn Groschen für Kuchen!“

Der berühmte Sprachforscher Grimm bestand als junger Mensch sein Examen glänzend. Mit ihm zusammen wollte ein Freund die Prüfung abgeben, der aber gänzlich versagte und mit Pauken und Trompeten durchfiel. Rühmlich sagte er nachher zu Grimm, die Professoren taugten alleamt und anders nichts!

Grimm antwortete lächelnd: „Diese Ihre Einstellung haben Sie beim Examen marmhaft gezeigt, denn Sie haben sie ja keiner einzigen Antwort gewürdigt.“

Kalte Mondnacht

Feld und Wiese lagen schimmernd weiß, Silberne fast, vom Mondschein angeregt. Ackerscherten und ein blanker Stein Glitzten regenbogig wie Geschmeid.

An den Lachenrändern spannte das Eis, Nebel kam vom Talgrund hergeschweift, Und der Frost drang tief durch Reut und Rain In das Erdreich bis an Saatgetreid.

Johannes Linke.



Pelikan
Das griffige Kohlenpapier
Gewachste Rückseite.
Kein Rollen, kein Rutschen.
Saubere Hände, klare Schrift.
Farbkäufig und ergiebig.
Pelikan
Zu beziehen durch die Fachgeschäfte.
GUNTHER WAGNER, HANNOVER

Hansa-Lichtspiele, Lemgo

Bis einschließlich Donnerstag.
Anfangszeit: Dienstag u. Donnerstag 19 Uhr.
Mittwoch 16.30 u. 19 Uhr.
Merika Röck — Wolf Albach-Retty
Tanz mit dem Kaiser
mit Maria Els, Axel v. Ambros, Lucie Englich.
Hilde von Stolz u. a.
Ein glanzvoller, festlich-schöner Ufa-Film.
der entzückt und begeistert.
— Jugendliche nicht zugelassen. —

Kammer-Lichtspiele, Bad Salzungen

Dienstag bis Donnerstag, 16 u. 19 Uhr.
Ein Film von herzhafter Komik
„Der schelmische Florian“
mit Joe Stöckel, Erna Fentisch, Josef Eichheim, Elise Ausländer, Carl Veppermann, Hans Fils, Eva Tischmann, Bepko Bräun.
Mit diesem übermäßig-fröhlichen Bavaria-Film hat „Das schändige Dorf“ ein würdiges Gegenstück gefunden. Wieder wird es ein großes Gelächter um vertriebene Jugend, widerspenstige Väter und spekulative Dickschädel geben.
Jugendliche nicht zugelassen.

Die OAF. — NSD. „Kraft durch Freude“

Detmold
„Mascoland“
Operette in 3 Akten von Walter Bromme
Mittwoch, 11. Februar, 18.30 Uhr, im Landestheater.
Karten sind in der KdF-Dienststelle zu haben.

Landestheater-Lichtspiele

Nur noch bis einschließlich Donnerstag:
Brigitte Hornay und Johannes Heesters
in dem neuen Ufa-Film
Illusion
mit Otto Ed. Haase, Nicolai Kohn, Werner Scharf, Hans Stehner, Walter Steinbeck, Theodor Danegger, Hilde Sessak.
Spielzeit: Heute (Dienstag) u. Donnerstag 19 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Detmolder Lichtspiele

Ein entzückender Film!!!
Gusti Huber — Johannes Heesters
Jenny und der Herr im Frack
mit Hildebrand, Paul Kemp, Oskar Sims, Gustav Waldau.
Beginn: 14.45, 16.45, 19.00 Uhr;
sonntags 13.20, 14.45, 16.45, 19.00 Uhr.
Für Jugendliche nicht zugelassen.

Palast-Theater Lemgo

Dienstag bis Donnerstag.
Anfang: Dienstag u. Donnerstag 19 Uhr.
Mittwoch 16.30 u. 19 Uhr.
Wiederauflage!
Hans Moser als Ludwig Schill in dem urwüchsigen Lustspiel:
Familie Schmet
mit Käthe Haack, Hilde Schneider, Grete Weiser, Wilhelm Bender.
Und der bekannte Schläger (Text und Musik von Paul Lincke): „Bis früh um fünf, kleine Maus“.
Jugendliche nicht zugelassen.

Landestheater-Lichtspiele

Heute, Dienstag, 16 Uhr:
Märchenvorstellung zu kleinen Preisen
(0.30 bis 0.80 RM.)
Der Froschkönig
Kindermärchen von Robert Bürkner.
Donnerstag, 12. Februar, 16 Uhr:
Märchenvorstellung zu kleinen Preisen
(0.30 bis 0.80 RM.)
Zum letzten Male
Der Froschkönig
Kindermärchen von Robert Bürkner.
Der Vorverkauf für diese Vorstellung beginnt ab heute, Dienstag, 10 Uhr.
Freitag, 13. Februar, 18.30 Uhr:
Freitag-Dauermiete u. freier Verkauf
Zum Gedächtnis des 75. Geburtstages
Ludwig Thomas
MORAL
Komödie in 3 Akten.
Vorverkauf für diese Vorstellung ab morgen, Mittwoch, 10 Uhr.

Blomberg

Der Turnverein Blomberg von 1888 e. V.
hat seine
Jahreshauptversammlung
am Montag, dem 16. Februar, um 20 Uhr
im Gasthof Sölter. — Die Hauptpunkte
der Tagesordnung sind: 1. Abnahme der
Jahresrechnung; 2. Genehmigung des Vor-
anschlags; 3. Vorschlag des Vereins-
führers; 4. Verschiedenes. Die Teilnahme
aller Mitglieder und besonders auch der
Turnfreunde wird erwartet.
Der Vereinsführer: Brand.

Bestellungen auf Spirituosen

nimmt entgegen
W. Bismann, Bad Salzungen.

Tempo Wagen

fahren
heißt Brennstoff sparen
Generalmot. für Lippe:
H. BLANKE & SOHN
DETMOLO
Exterstr. „Grabenstr.“, Ruf 3356
Ausstellung: Paulinenstr. 25

Wittkind-Lichtspiele, Schötmar

Dienstag bis Donnerstag, täglich 19 Uhr.
Der spannende Terra-Film
Sein Sohn
mit Otto Wernicke, Rolf Weh, Hermann Briz, Karin Hardt, Carla Rust, Hilde Schneider, Ida Wüst, Max Gülstorff, Fritz Odemar u. a.
Ein Gegenstück zu „Kellnerin Anna“!
Ein Film der großen Erschütterungen u. Spannungen.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag, Anfangszeit: 19 Uhr.
Hans Albers
Trend der Pandur
mit Käthe Dorsch, Sybille Schmitt, Hilde Weiser, Hans Nielsen, Oskar Sims, Herbert Hübner u. a.
Eine fesselnde Episode aus dem abenteuerlichen Leben des Kriegesessenen Trencz schildert dieser große Tobisfilm.
— Jugendliche zugelassen. —

Suche

Suche für meine Tochter nach Burgdorf i. Hann. für den Haushalt (Rechtsanwalt) zum 1. April d. J.
Stütze oder Hausmädchen
mit Familienanschl. Zu melden bei Aug. Dedert, Keks u. Schokoladenfabr., Schötmar.
Anständiges **junges Mädchen**
zum Servieren und ein Kochehr-mädchen zum 15. März oder 1. April gesucht.
Hotel-Pension Café Hanning, Hörste i. L. Ruf Amt Lage 594.
Stütze
für meinen Geschäftshaushalt für sofort gesucht.
Frau E. Gerderning, Holthausen 29, Post Sylbach.
Hausmädchen
ges. für erkrankte Hotel in schöner Garnisonstadt Ostwestfalens. Bewerbungen m. Zeugnissen u. Gehaltsforderung unter Nr. 667 an die Lip-pische Staatszeitung.

Suche

Suche zum 15. März oder 1. April eine ordentliche **Hausgehilfin**
Frau Theopold, Blomberg, Brennerstr.
Erfahrene Hausgehilfin
nicht unter 25 J., für neuzeitliches Ein-familienhaus sofort od. später gesucht. Mitarbeiterinnen, die auf Grund Lerner-Empfehlungen Anspruch auf eine gute Stellung erheben können, wollen ver-trauensvoll an Postfach 13, Braun-schweig, schreiben.
In frauenlosen Haushalt wird eine **Hausgehilfin**
oder Hausgehilfin gesucht.
Bernhard Breder, Herford i. W., Bielefelder Straße 42.
Hausgehilfin
30-50 Jahre, am liebsten vom Lande, die auch etwas Gartenarbeit ver-steht, für frauenlosen Haushalt so-fort gesucht.
Angebote unter Nr. 674 an die Lip-pische Staatszeitung.

Suche

Suche zwei Frauen
für halbe Tage.
Frau Meierjürgen, Lemgo, Gartenbau-betrieb.
Wer übernimmt
noch Aufträge in vorordentlichen Dreh-und Schlosserarbeiten (Werkzeug-arbeiten)?
Fa. Oskar Sare
Metallwarenfabrik, Lage, Postfach 3.
Wer
ist in der Lage, einen Teppich von Essen nach Lemgo, Bielefeld oder Her-ford mitzubringen? Fernruf Lemgo 827.
Schnell und sicher gelangen Sie zu einem hübschen, behaglichen Eigen-heim, wenn Sie sich von uns unver-bündlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Ver-mögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druck-schrift G 21 kostenlos an.
Eigenheim-Bund Niedersachsen
Bausparkasse Hannover.
Ihre photographische Aufnahme
im Atelier Richter, Barntrup
kann nur gemacht werden:
sonntags von 10 bis 12 Uhr,
montags u. dienstags von 10 bis 12 Uhr,
14 Uhr bis 17 Uhr
Rufen Sie notfalls vorher Nr. 245 an!

Suche

Suche für sofort oder zum 1. April einen **Bäckerlehrling**
Wilhelm Beckmann, Bäcker, Lippstadt (Lippe), Adolf-Hitler-Straße 62, Fernruf 241.
Kellnerlehrling
ges. zu bald oder Ostern 1942 von erstarr. Hotel bei Gewährleistung gründlichster u. bester Ausbildung. Angebote unter Nr. 666 an die Lip-pische Staatszeitung.
Ordentliche Lehrmädchen
zum 1. April gesucht.
Salon Schumann, Detmold, Lange Str. 42.
Stundenfrau
zweimal wöchentlich oesucht.
Lemgo, Siechenstraße 21.

Wittkind-Lichtspiele, Schötmar

Dienstag bis Donnerstag, täglich 19 Uhr.
Der spannende Terra-Film
Sein Sohn
mit Otto Wernicke, Rolf Weh, Hermann Briz, Karin Hardt, Carla Rust, Hilde Schneider, Ida Wüst, Max Gülstorff, Fritz Odemar u. a.
Ein Gegenstück zu „Kellnerin Anna“!
Ein Film der großen Erschütterungen u. Spannungen.
Donnerstag, nachm. 3 Uhr: Jugendvorstellung.

Central-Lichtspiele, Lage

Dienstag bis Donnerstag, Anfangszeit: 19 Uhr.
Hans Albers
Trend der Pandur
mit Käthe Dorsch, Sybille Schmitt, Hilde Weiser, Hans Nielsen, Oskar Sims, Herbert Hübner u. a.
Eine fesselnde Episode aus dem abenteuerlichen Leben des Kriegesessenen Trencz schildert dieser große Tobisfilm.
— Jugendliche zugelassen. —

Suche

Suche für meine Tochter nach Burgdorf i. Hann. für den Haushalt (Rechtsanwalt) zum 1. April d. J.
Stütze oder Hausmädchen
mit Familienanschl. Zu melden bei Aug. Dedert, Keks u. Schokoladenfabr., Schötmar.
Anständiges **junges Mädchen**
zum Servieren und ein Kochehr-mädchen zum 15. März oder 1. April gesucht.
Hotel-Pension Café Hanning, Hörste i. L. Ruf Amt Lage 594.
Stütze
für meinen Geschäftshaushalt für sofort gesucht.
Frau E. Gerderning, Holthausen 29, Post Sylbach.
Hausmädchen
ges. für erkrankte Hotel in schöner Garnisonstadt Ostwestfalens. Bewerbungen m. Zeugnissen u. Gehaltsforderung unter Nr. 667 an die Lip-pische Staatszeitung.

Suche

Suche zum 15. März oder 1. April eine ordentliche **Hausgehilfin**
Frau Theopold, Blomberg, Brennerstr.
Erfahrene Hausgehilfin
nicht unter 25 J., für neuzeitliches Ein-familienhaus sofort od. später gesucht. Mitarbeiterinnen, die auf Grund Lerner-Empfehlungen Anspruch auf eine gute Stellung erheben können, wollen ver-trauensvoll an Postfach 13, Braun-schweig, schreiben.
In frauenlosen Haushalt wird eine **Hausgehilfin**
oder Hausgehilfin gesucht.
Bernhard Breder, Herford i. W., Bielefelder Straße 42.
Hausgehilfin
30-50 Jahre, am liebsten vom Lande, die auch etwas Gartenarbeit ver-steht, für frauenlosen Haushalt so-fort gesucht.
Angebote unter Nr. 674 an die Lip-pische Staatszeitung.

Suche

Suche zwei Frauen
für halbe Tage.
Frau Meierjürgen, Lemgo, Gartenbau-betrieb.
Wer übernimmt
noch Aufträge in vorordentlichen Dreh-und Schlosserarbeiten (Werkzeug-arbeiten)?
Fa. Oskar Sare
Metallwarenfabrik, Lage, Postfach 3.
Wer
ist in der Lage, einen Teppich von Essen nach Lemgo, Bielefeld oder Her-ford mitzubringen? Fernruf Lemgo 827.
Schnell und sicher gelangen Sie zu einem hübschen, behaglichen Eigen-heim, wenn Sie sich von uns unver-bündlich beraten lassen. Viele Tausende kamen durch uns zu Haus und Ver-mögen. Gehen auch Sie den gleichen erprobten Weg. Fordern Sie Druck-schrift G 21 kostenlos an.
Eigenheim-Bund Niedersachsen
Bausparkasse Hannover.
Ihre photographische Aufnahme
im Atelier Richter, Barntrup
kann nur gemacht werden:
sonntags von 10 bis 12 Uhr,
montags u. dienstags von 10 bis 12 Uhr,
14 Uhr bis 17 Uhr
Rufen Sie notfalls vorher Nr. 245 an!

Suche

Suche für sofort oder zum 1. April einen **Bäckerlehrling**
Wilhelm Beckmann, Bäcker, Lippstadt (Lippe), Adolf-Hitler-Straße 62, Fernruf 241.
Kellnerlehrling
ges. zu bald oder Ostern 1942 von erstarr. Hotel bei Gewährleistung gründlichster u. bester Ausbildung. Angebote unter Nr. 666 an die Lip-pische Staatszeitung.
Ordentliche Lehrmädchen
zum 1. April gesucht.
Salon Schumann, Detmold, Lange Str. 42.
Stundenfrau
zweimal wöchentlich oesucht.
Lemgo, Siechenstraße 21.

in Indien

Lippische Land

Eine Mahnung

Wir erhalten von den Telefonisten einer Kaserne im folgenden eine Zuschrift, der wir gern Raum geben; um so mehr, als auch uns bekannt ist, daß gerade kaum flüchtige gewordenen Mädel die öffentlichen Fernsprecheinrichtungen, um von dort aus ihre Bekannten in den Truppenunterstützungen anzusprechen. Es wäre gut, wenn die Eltern einmal nach dem Rechten sehen würden. Die Kaserne telefonisten geben ihrer Mahnung folgende nette Darstellung:

Liebe „Lippische Staatszeitung“!

Vielleicht kannst Du uns helfen, unsere Arbeit zu erleichtern. Da ist eine Wehrmacht-Telephonzentrale, die unter der Bezeichnung unserer modernen Feldgrauen bei den Mädeln sehr zu finden hat. Täglich, stündlich, viertelstündlich, ja minütlich, zu jeder Tages- und möglichen Nachtzeit fällt im Mädelnredner der Großchen, der die Verbindung zu den Wehrmachtstelephonzentralen herstellt, von wo aus die einzelnen Abteilungen und Kompanien erreichbar sind.

„Ich möchte den Obergefreiten Sch. sprechen, 2. Kompanie“, tönt es lieblich an unsere Ohren, mal bittend, mal fordernd. „Fräuleinchen, Privatgespräche sind verboten.“ „Ach, bitte, bitte, es ist ganz dringend.“ „Ja, wie? denn verboten? Ich muß ihn aber sprechen.“

Oder es entpuppt sich folgendes Gespräch: „Ich möchte den Gefreiten Karl sprechen, den Hintermannen Kanne ich nicht, ich habe ihn gestern ferngesehen, es ist so großer Blödsinn, den müssen Sie doch kennen.“ In ähnlichen Tönen geht es den ganzen Tag bis in die späte Nacht. Mit allen möglichen Vorwänden wird versucht, doch noch Anruf zu bekommen: „Ich bin gerade mit dem Zug von auswärts gekommen und stehe auf dem Bahnhof.“ Mal wird eine energiegeliche Stimme vorgeschickt, die nach Heranholung des Bandlers den Hörer an die lieben Mädel weitergibt. Aber alle diese Schliche helfen nichts, dahinter kommt man schnell, und schon fliegt sie aus der Leitung und alle Mädel war umsonst, und der Großchen schreit.

Dah dies alles unsere Arbeit sehr erschwert, ist jedem verständlich, der von militärischen Dingen eine Ahnung hat. Dienstliche Sachen gehen eben vor, und die Kaserne ist letzten Endes kein Pensionat, wo jeder Bandler seinen Telefonapparat neben seinem Bett stehen hätte.

Auffallend ist die Vielzahl dieser Anrufe von Jugendlichen, kaum der Schule Entwichenen. Vielleicht wäre ein Appell an die Eltern angebracht, mehr auf diese zu achten und sie in dieser Hinsicht zu ermahnen.

Spigenausbildungsstätten für Jugendliche

Die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel hat in den letzten Jahren zur Erleichterung des Nachwuchses eine Reihe von Einzelhandelsfachschulen ins Leben gerufen. Mit der Einrichtung weiterer solcher Schulen ist zu rechnen. Der Reichsminister für Wirtschaft, Ernährung und Volksbildung hat daher Veranlassung genommen, reichsweit einheitliche Richtlinien zu erlassen, nach denen die Einzelhandelsfachschulen, die damit offiziell in das deutsche Schulsystem eingegliedert werden, zu arbeiten haben. Sie sollen mitteilen, die zukünftigen Einzelhandelsfachleute und die leitenden Mitarbeiter der Einzelhandelsbetriebe mit heranzubilden. Zu diesem Zweck haben, nach den ministeriellen Bestimmungen, die Einzelhandelsfachschulen als Spigenausbildungsstätten des Berufs die Fragen der gesamten Betriebsführung im Einzelhandel zu behandeln. Zum Besuch der Fachschule kann in der Regel nur zugelassen werden, wer eine durch die Kaufmannschaftsprüfung abgeschlossene Lehre im Einzelhandel des betreffenden Fachzweiges und eine ausreichende Gehilfenzeit nachweist und wer eine Befürwortung durch die Wirtschaftsprüfung Einzelhandel vorlegt. Die Zahl der erforderlichen Ausbildungsmuster ist bei den verschiedenen Fachschulen verschieden. Die Absolventen der Einzelhandelsfachschulen erhalten Zeugnisse über die erzielten Erfolge.

Fernvorbereitung zur Meisterprüfung

Zu der bereits gemeldeten Einführung eines Fernunterrichtswertes für das deutsche Handwerk werden vom Reichsverband des deutschen Handwerks ergänzende Mitteilungen gemacht. Danach wird das Handwerk nach dem Kriege vielen Tausenden die Gelegenheit bieten, sich unter günstigen Umständen selbständig zu machen. Der tüchtige Handwerksgehilfe tut also gut, sich schon jetzt das nötige Wissen für die Meisterprüfung anzueignen. Hierbei wird der neue Fernunterricht ein wertvolles Hilfsmittel sein. Auch der Handwerksgehilfe aus dem Lande, im Rüstungshandwerk und jeder, der nicht so regelmäßig an städtischen Kursen teilzunehmen vermag, bekommt hiermit die Möglichkeit der Vorbereitung zur Meisterprüfung. Die Teilnehmer des Fernunterrichtswertes erhalten jede Woche einige Unterrichtsstunden zugesandt und müssen sie durchgearbeitet haben, bis die nächsten Briefe kommen. In den Briefen werden auch Aufgaben gestellt. Der Fernunterricht für den allgemein theoretischen Teil der Meisterprüfung beginnt am 1. April dieses Jahres. Er umfasst etwa 200 Unterrichtsbriefe und dauert ein Jahr. Wer daran teilnehmen will, muß sich bis zum 5. März melden. Er läßt sich dazu ein Anmeldebogen aus der Kreisbauernschaft oder der Handwerkskammer geben. Für den Handwerker bei der Wehrmacht werden vom Reichsverband gemeinsam mit dem Reichsland befördert, dem Soldaten gleiche Möglichkeiten geschaffen werden.

Verteilung von Wein und Spirituosen

Bekanntlich sollen die Stammschmittchen der Rüstungsmittelkarte 32 zum Zweck der Vorratshaltung bei den Kleinstverteilern bzw. Gaststätten abgegeben werden. Da sich inzwischen herausgestellt hat, daß viele Bezugsberechtigten die genannten Stammschmittchen nicht mehr in Besitz haben, wird eine andere Regelung getroffen werden müssen. Wahrscheinlich wird ein Abkündigen der Stammschmittchen 33 als Bestellschein gelten. Näheres wird noch durch die Ernährungsämter bekanntgegeben.

Unsere Glückwunsche

Seute vollendet Frau Luise Koste, Detmold, Lagesche Straße 7, Trägerin des goldenen Mutterkreuzes, bei bester Rüstigkeit ihr 88. Lebensjahr; ihren 75. Geburtstag konnte Frau Witwe Wilhelmine Schulte, Detmold, Mühlentstraße 15, feiern; ferner wurde 70 Jahre alt Frau Luise Blom, Borm.

Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet

Mit dem Eisernen Kreuz zweiter Klasse wurden ausgezeichnet der Unteroffizier August Schnormeyer, Erdbau bei Großenmarpe; der Obergefreite Karl Waldhacker, Hulp; die Gefreiten August Goster, Haterdahl bei Detmold; Fritz Reineke, Barmtrup; Walter Petermeier, Hulp; und Paul Eggers, Kammern. Wir gratulieren!



Verdunkelung
von heute 18.32 Uhr
bis morgen früh 5.57 Uhr

Sonnen-Aufgang 8.27 Mond-Aufgang 3.52
Sonnen-Untergang 18.02 Mond-Untergang 13.02

Großkundgebung für die werttätige Frau

Gauobmann Schürmann und Gaufrauenwallerin Jungfermann sprachen in Bad Salzungen

In dem bis auf den letzten Platz besetzten Saal des Kurhauses in Bad Salzungen hatten sich die werttätigen Frauen aus den Betrieben sowie eine Zahl Gäste und Vertreterinnen eingefunden, um an einer Großkundgebung mit dem Gauobmann Schürmann und der Gaufrauenwallerin Jungfermann teilzunehmen.

Eine erhebende Feiertunde unter der Leitung der Kreisbeauftragten für Werttätigkeitsgruppen, Parteigenossin Kerpen, brachte Kernsprüche und gemeinsame Lieder.

Nach der Feiertunde begrüßte Kreisfrauenwallerin Parteigenossin Dregage alle Erschienenen, insbesondere den Gauobmann und die Gaufrauenwallerin.

Danach erging Parteigenossin Jungfermann das Wort.

Eingehend auf die Feiertunde ging sie über zum Bekenntnis zur Arbeit der Frauen auf allen Gebieten, denn der totale Krieg fordert von uns allen ein Sich-zur-Bereitstellung-Stellen und eine Einordnung in die Front der Heimat, denn es geht nicht um einzelne, sondern es ist der Kampf um die Lebensrechte des gesamten deutschen Volkes. Uns alle muß nur ein Glaube beherrschen: an die Sendung unserer Zeit. Wir brauchen heute mehr denn je den täglichen Lebenswillen aus Liebe zu unserem Deutschland und Treue zum Führer. Da ist die Werttätigkeitsgruppe in den Betrieben Garant und Vorbild zugleich, sie muß ihre Kameradinnen, die vom Schicksal niedergedrückt ist, aufrichten und ihr helfend zur Seite stehen. Sie muß Vorbild in der Leistungsfähigkeit sein und darf nie müde werden im

Einsatz, denn es ist politische Notwendigkeit, diesen Kampf bis zum Siege durchzuführen und so trägt jeder zur baldigen Beendigung bei. Nach dem Sieg der Waffen kommt der Sieg des Herzens, und Frau und Mädchen sind Trägerin des ewigen Deutschlands. Darum, deutsche Frau, sei stolz und bewahre diesen Stolz und Haltung vor allem in den Betrieben, in denen ausländische Arbeitskräfte eingesetzt sind.

Gauobmann Schürmann spricht zu den Frauen.

Nach den mit Zustimmung aufgenommenen Ausführungen der Gaufrauenwallerin sprach Gauobmann Schürmann, von allen freudig begrüßt. Ausgehend von dem Gauobmannwort: „Der Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln“, zeichnete der Redner ein treffendes Bild über die Vorgänge und Ursachen unseres Niederganges. Uneinigkeit, fehlender Glaube an das Ich wie an die Nation, Kampf unter Brüdern, bedingt durch Konfessionen und Parteien, ließen das Volk nie zur Ruhe und Befähigung kommen. Der Führer mit seiner Bewegung schaffte die Voraussetzungen. Die Erziehung zur Gemeinschaft, der Glaube an den Nationalsozialismus und unsere Sendung als Volk werden die Werte im Menschen. Sie führen zur Macht im Reich. Und mit der Machtübernahme beginnt die gewalttätige Revolution aller Zeiten. Und es war nicht einfach. Starke Männer nahmen das Schicksal der Nation in ihre Hände, und die schwierigsten Probleme wurden gemeistert, vor allem durch die Initiative des Führers. Und überall, so spricht der Gauobmann, zeigen sich die Früchte dieser ungeheuren Arbeit. Die Wirtschaft beginnt

in steigendem Maße auf Hochkuren zu laufen, Kultur und Kunst können sich entwickeln, soziale Einrichtungen, vor allem das BZB, wirken sich aus. Die Friedensliebe des Führers will auch nach außen die Voraussetzungen für ein geistiges Aufbaugeschäft schaffen. Leider ohne Erfolg. Immer wieder ist es England, die Plutokratie, die sich mit ihrem „Rein“ dagegen stemmt. Für diesen kleinen Kreis der Rüstungsmagnaten laugt ein solches Programm nicht.

Wir alle, so fährt Parteigenossin Schürmann fort, kennen die Vorgänge vom Herbst 1939. „Hilf mir“, dieser Paragraf der BZB, glaubt die Zeit für sein imperialistisches Wollen gekommen, und wer es bis zum 22. Juni noch nicht wahrte, der hat es inzwischen wohl begriffen. Es geht heute einzig und allein um die deutsche Substanz, um die Vernichtung des Volkswesens ist die Voraussetzung. Darum fanden sich die Völker Europas unter Führung Deutschlands

Wochenspruch der NSDAP.

für die Zeit vom 8. bis 14. Februar.

„Wenn das Vaterland auf dem Spiele steht, gibt es für niemanden Rechte, da hat jeder nur Pflichten.“ Wildenbruch.

Neues aus der Landeshauptstadt

Neuer „Vorbildlicher Kleinbetrieb“

In einem Betriebsappell der Betriebsgemeinschaft „Apotheken zur Rolle“ (Wilhelm Kellner), Detmold, überreichte der Kreisobmann im Auftrage des Gauobmanns dem obengenannten Betrieb die von Dr. Kellner persönlich unterzeichnete Urkunde „Vorbildlicher Kleinbetrieb“. Der Kreisobmann übertrug die Glückwünsche der Gau- und Kreisverwaltung und betonte in kurzen Worten die Bedeutung der Beteiligung. Die Ansporn sein müsse, einmal aus der Hand des Führers die höchste Auszeichnung „NS-Musterbetrieb“ zu bekommen.

Einladung der Arbeitsgemeinschaft „Kochen“

Die hauswirtschaftlichen Arbeitsgemeinschaften des RM-Werkes „Glaube und Schönheit“ werden in Verbindung mit den Deutschen Arbeitsrat und der NS-Frauenbewegung im Rahmen der zukünftigen Berufs-erziehung durchgeführt. Die Arbeit bezieht sich im wesentlichen auf Vorproben über Gebiete wie Kochen, Rähen und Gebäcksbereiten, welche ein Mädel einfach beherrschen muß. Es wird somit jedem Mädel die Gelegenheit gegeben, sich in ihren hauswirtschaftlichen Kenntnissen weiterzubilden. Nicht allein die Theorie schafft die Grundlagen der hauswirtschaftlichen, sondern auch die Praxis. Da ist zum Beispiel die Arbeitsgemeinschaft „Kochen“. In der Gaslehrküche sowie in der Elektro-Küche werden unsere Mädel am Dienstagabend um 20 Uhr Gelegenheit geben, einen kleinen Einblick in ihre Arbeit zu tun. Alle Mädel sind hierzu herzlich eingeladen.

Ein Herrenfahrer verschwunden. Anfang Dezember verschwand in Detmold ein Herrenfahrer, Marke „Concordia“. Es liegt die Vermutung nahe, daß das Rad im Lippischen gefunden worden ist. Wo ist ein Fahrer der genannten Marke festgesetzt worden? Angaben erbittet die Kriminalpolizei Detmold.

Aus der Alten Hansestadt Lemgo

Richten Sie sich danach!

Neumann wollte seinen alten Anzug verkaufen. Das hatte sich in der Gegend herumgesprochen, und nun kam die Flurglocke nicht mehr zur Ruhe.

Etwa zehn Anwärter hatten schon vorgesprochen, und jeder war sofort auf den Anzug. Aber Neumann, dieser Pfiffikus, wollte aus der schabigen Schwarte einen haushohen Preis herausklopfen. Darum führte er dunkle Reden.

„Ja“, meinte er geheimnisvoll zu einem Liebhaber, „der Anzug ist so gut wie verkauft. Hundertzwanzig Euro sind geboten! Natürlich... bei mir freibleibend! Wenn Sie sich entschließen könnten...“

„einhundertzwanzig Mark auf die Tischplatte“, und ich hätte die Luft weg? Der Interessent lachte. „Nein, Herr Neumann! Da hat die Preisbehörde auch noch ein Wortchen mitzureden.“

Empörung rundete Neumanns Augen. „Die Preisbehörde? Waschen Sie sich mal so'n Biß! Ein alter Anzug! Seit wann kümmert sich die Preisbehörde um gebrauchte Sachen?“

„Haben Sie von der neuen Gebrauchsgüterverordnung noch nichts gehört, Herr Neumann? Höchstens 75 vom Hundert des nach den Preisvorschriften zulässigen Preises für eine gebrauchte oder vergleichbare neue Ware darf in Zukunft für gebrauchte Waren gefordert werden.“

Neuigkeiten aus der Stadt Lage

Baumanpflanzungen schaffen Abhilfe

Bei einem Rundgang durch die Stadt fallen an verschiedenen Stellen Bäume aller Art ins Auge, die nicht zur Zierde ihrer Umgebung gereichen. Man sollte sich jetzt daran denken, diese Uebelstände im Laufe der Zeit durch Anpflanzung von Grün zu beseitigen. Bekanntlich vermittelt ein Baum oder Strauch, an richtiger Stelle angebracht, oft den Übergang vom ungesunden Bauwerk zur Umgebung bzw. zur Landschaft in bester Weise. Sicherlich wird die Stadterhaltung Wünsche nach Anpflanzungsgrün sehr gern berücksichtigen und mit Rat und Tat zur Seite stehen. Es kommt natürlich darauf an, daß sich die Eigentümer solcher Bäume selbst darüber klar werden, mit wie wenig Mitteln sie ihre Bäume in die Umgebung einfügen können. Es ist übrigens an eine weitere Seite der Grünanpflanzung hingewiesen, das ist die des Windschutzes. Bekannt ist, daß vielmal die Pflanzen solcher freistehenden Bäume bei Sturm abgedeckt werden. Hier hilft ein breitt Kroniger Baum, richtig zur Windrichtung angepflanzt, auch vor solchen Schäden. Also, jetzt in der Zeit der Ruhe über den Baum nachdenken, daß dann im Frühjahr manches verbessert wird zum besten der Allgemeinheit.

Gegen einen Baum gefahren. In der Mittagsstunde des letzten Sonntags ereignete sich an der Bruchstraße ein Verkehrsunfall. Ein aus der Richtung der Verkehrs-

weden. Wer Phantasiepreise verlangt, läuft Gefahr, daß man ihn beim Kratzen nimmt! Also... Richten Sie sich danach, Herr Neumann!“ Zinn.

Von der Wirtschaftsstelle Lemgo. Die infolge dringender Arbeiten für einige Zeit geschlossen gewesene Wirtschaftsstelle der Alten Hansestadt, Abteilung Schuhe und Spinnstoffwaren (Zimmer 1), ist ab heute (Dienstag) wieder geöffnet. Wie aus einer Bekanntmachung des Bürgermeisters in unserer Sonntagsausgabe zu ersehen war, werden Anträge auf Schuhe und Spinnstoffwaren für die Lebensmittelkartenbesitzer 1 bis 15. Dezember, für die Bezirke 16 bis 30 mittwochs und für die Bezirke 31 bis 44 donnerstags angenommen. Die Annahme erfolgt jeweils in der Zeit von 8 bis 13 Uhr. An den restlichen Wochentagen, an den vier Wochenenden der betreffenden Lebensmittelkarten-Zuteilungsperiode ist die Wirtschaftsstelle zwecks Ausstellung der Bezugsscheine für den Publikumsverkehr geschlossen. Anträge auf Trauerurlaub werden jedoch auch an diesen Tagen angenommen. Die Kartenstelle (Zimmer 2) ist täglich von 8 bis 13 Uhr geöffnet.

Diese Woche keine Rüstungen. In dieser Woche fällt das Rähen in den beiden Rähtstuben des Deutschen Frauenwerkes (Rampendahl und Leopoldstraße) aus.

33-Feuerwehr Lemgo. Die Schar tritt heute (Dienstag) vollständig an der Feuerwache an.

Blomberg

Stürze mit schweren Folgen. Am frühen Sonntagmorgen ereignete sich während der letzten Tage einige schwere Unfälle durch Stürze. So fiel eine Hausgehilfin hin und brach sich den Unterarm, und eine Frau trug ebenfalls durch Hinfallen einen komplizierten Beinbruch davon.

lands. Ihre Söhne kämpfen mit unseren Soldaten Schulter an Schulter für ein freies, unabhängiges Europa. Sie sind angetreten zum letzten Kampf, Europa gegen Asien. Wenn man auch jenseits des Ozeans glaubt, entscheidend eingreifen zu können, so ist das zu spät. Die Erfolge unserer U-Boote zeugen von unserer Weisheit. Die Technik und fortschreitende Entwicklung haben uns die Waffen und der fleißigste, treueste und präziseste Arbeiter der Welt fertig stellt sie in unermüdlichem Einsatz.

Und wenn wir heute zur Produktionssteigerung an diesen Arbeiter herantreten, dann ist er bereit, sein Bestes zu geben, genau wie der Soldat an der Front, denn er weiß, er hilft durch diesen Einsatz, seinem Sohn oder Bruder vielleicht das Leben zu erhalten. Wir alle wollen versuchen, dem Führer nachzueifern, der uns immer wieder vorbild ist und alles auf sich nimmt, sich keine Ruhe gönnt und kein Ziel unentwegt verfolgt, ein neues, freies und friedliches Deutschland und darüber hinaus Europa.

Mit stürmischen Beifall dankten die Anwesenden dem Gauobmann, die auch die Ausführungen durch starken Beifall mehrmals unterbrachen.

Kreisobmann Müller dankte dem Gauobmann und der Gaufrauenwallerin und gab seiner Freude Ausdruck, daß Werttätigkeitsgruppen aus dem entferntesten Kreisgebiet, trotz ungünstiger Verhältnisse gekommen waren.

Mit der Führerschaft und den Liebern der Nation fand diese eindrucksvolle Großkundgebung ihren Abschluß.

Der Rundfunk am Dienstag

Lied und Tanz aus deutschem Land“. Die Rundfunkspielstunde der Hitler-Jugend unter Leitung von Willi Traber singt und spielt von 18.00 bis 18.30 Uhr. „So kling's bei uns in Wien“ von 20.20 bis 21.00 Uhr. „Hilf mir“, Fritz Margaretha, Gretl Theimer, Anton Demola, Franz Borros, Hermann Dyt und die Wiener Philharmoniker unter Franz Schütz und Wilhelm Backe spielen in einer bewundernswürdigen Folge aus der schönen Donausträube. Strauß'sche Walzer im „Kaffeehaus“, Michael Faustmann und Gustav Knebel singen und spielen den Feststücken von Joseph Strauß und den Grillparzerstücken von Johann Strauß. Ein Radiohoffen schöner Melodien bringt die Sendung „Bunte Bilder“ von 21.10 bis 22.00 Uhr. In der „Rust für Dämmerstunde“ von 18.00 bis 19.00 Uhr im Deutschlandsender findet Musik auf Autawaara Lieber von Brahms; Georg Ring spielt das Oboenzert von Haydn. Das Programm bringt ferner Werke von Telemann, Schubert, Ernst Riege und Felix M. Gade.



Unsere Kohlenversorgung.

Unsere Erde birgt viele Milliarden Tonnen Kohlen die der Bergmann in harter und gefährlicher Arbeit Tag und Nacht fördert. Die Mengen sind bei uns in Deutschland während des Krieges noch größer als sonst. Von der zur Verfügung stehenden Kohlenmenge werden, wie aus unserer Abbildung (unten) ersichtlich ist, jährlich 22,1 v. H. für den Hausbrand, 9,8 v. H. für die Verkehrsbetriebe, 10,6 v. H. für die Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerke, 18,8 v. H. für Export und Schifffahrt und 38,7 v. H. für die Industrie verbraucht. Der Bedarf für die Rüstungsproduktion ist im Kriege natürlich erheblich gestiegen. Auch die Wehrmacht braucht für ihre Transporte mehr als im Frieden. Trotzdem transportiert, wie auf unserer oberen Abbildung anschaulich dargestellt ist, heute noch jeder zweite Güterzug und jedes zweite Binnenschiff Kohle. In der Mitte eine Darstellung, aus welcher die Produkte abzulesen sind, die aus Kohle hergestellt werden können.

(Scherl [Deutsche Wochenschau])

